

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährig 32 Franks. Für das Ausland 11 Frs. 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

### Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Anzeigengebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler N.-G., G. L. Danneberg & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dukes Nachf. Max Augustfeld & Emerich Lehner, F. Danneberg, Heinrich Schalek, H. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 96.

Sonntag, 27. April 1902.

XXIII. Jahrgang.

Der rumänischen Osterfeiertage halber erscheint die nächste Nummer des „Bukarester Tagblatt“ Mittwoch Mittag.

## Friede und Hoffnung.

Bukarest, am 26. April 1902

Mit donnerndem Klange werden heute um Mitternacht die Glocken der Kirchen und die ehernen Schlände der Kanonen der gläubigen Christenheit die Heilsbotschaft verkünden, daß Christus der Herr von den Toten auferstanden ist.

Hristos a inivat! ist der freudige Ruf, mit welchem in der Osterwoche die Bewohner des Landes einander begrüßen und Adevărat c'a inivat! er ist wahrhaft auferstanden! schallt es mit frohem Gegengruße wieder; auferstanden aus dem Dunkel des Grabes zu himmlischer Herrlichkeit.

Das ist der labende Trost, welchen die christliche Lehre der schmachtenden Menschheit gespendet hat, nicht zu verzagen in Noth und Tod, und aus der tiefsten Tiefe des irdischen Jammers heraus das Banner der Hoffnung aufzupflanzen. Sowie der Heiland von dem Tode auferstanden ist, sowie die in dem Froste des Winters erstarrte Natur zu neuem Leben aufersteht, so erwacht das gequälte, bedrückte Menschenherz zu neuer freudiger Lebenshoffnung, wirft alle Last von sich und faugt begierig die helle Lebensfröude und den warmen, leuchtenden Sonnenschein in sich auf.

Osterglocken hallen ins Land hinaus, und ihr Klang verheißt Veröhnung. Milde Venzlüfte wehen, und unter ihrem belebenden Hauche sproßt und grünt es allenthalben. Doppelt lieblich klingen in diesem Feste der Wiederverwahrung die Friedensschalmeien, doppelt empfänglicher klingt es: Friede auf Erden! In S ü d a f r i k a, wo seit Jahr und Tag der Würgeengel des Krieges seine reichliche Ernte hielt, soll es in Bälde ruhig werden. Wenn man den eingelaugten Berichten Glauben schenken darf, sind nach der Neußerung eines Burenvertreters in London alle nennenswerthen Schwierigkeiten beseitigt, und vielleicht ist es doch nicht übertriebene Heilseherei, wenn man hofft, daß die verbrannten Jammen unter fleißigen Händen baldigt wieder erkehen, die zerstampften Fluren und Felder ihren eigentlichen Bestimmung wiedergeben, und das im heldenmüthigen Kampfe so bewährte Volk sich auch in den Künsten des Friedens als Meister zeigen werde. Auch in Belgien ist die wilde Gährung, die das Schlimmste befürchten ließ, der Ruhe und dem Frieden gewichen, und wo noch vor Kur-

zem der Bruderkampf tobte und die Arbeit ruhte, da rauchen wieder die Öfen und Schöte und tausende von fleißigen Händen regen sich in emsigem Fleiße.

In dem benachbarten und befreundeten O s t e r r e i c h - U n g a r n haben sich die brandenden Wogen des Nationalistenkampfes für den Augenblick etwas beruhigt, und in D e u t s c h l a n d scheint der scharfe Klassenkampf milderere Formen annehmen zu wollen. In F r a n k r e i c h haben unter einer klugen und patriotischen Regierung die Parteikämpfe den Stempel der akuten, den Ansturz drohenden Gefahr verloren, und T a l l e n kämpft mit männlicher Entschlossenheit, um gleichzeitig den Forderungen des sozialen Nothstandes sowie seiner Stellung als Großmacht gerecht zu werden.

Schlummer sieht es bei uns hier im Osten aus. In dem großen R e i c h d e s w e i ß e n B a r e n gährt es von dumpfer Unzufriedenheit, und das heilige Osterfest wird Tausende seiner besten Söhne in erstickender Kerkerluft oder auf dem traurigen Wege nach den Eisfeldern Sibiriens antreffen. Unsere Nachbarn die B u l g a r e n mit ihrer barbarischen Großmannsjucht können nicht zur innern Ruhe gelangen, und das unglückliche S e r b i e n, von Parteikämpfen zerfleischt, sieht unter der Herrschaft einer unfähigen Dynastie schweren Zeiten entgegen. G r i e c h e n l a n d, durch erneutes Freundschaftsband eng an uns geschlossen, hat begonnen sich von den Schlägen, die ihm eine Politik der Selbstüberhebung und des nationalen Größenwahns geschlagen, zu erholen, und einem Geier gleich, der nach Beute späht, lauert M o n t e n e g r o in seiner Felsenhöhle. Der kranke Mann in der T ü r k e i schleppt sein kümmerliches Dasein in alter Weise fort, und aller Sorgen sind darauf gerichtet, sein Ende so weit als möglich hinauszuschieben und es so ruhig als möglich zu gestalten. Deßhalb sind auch aller Blicke mit Sorge nach M a z e d o n i e n gerichtet, welches einen wahren Hexenkessel darstellt, aus welchem aus jeden Augenblick der zündende Funken hervorspringen kann, der den Orient in Flammen setzt.

Tröstlicher und erfreulicher liegen die Verhältnisse bei uns hier in R u m ä n i e n. Auf unverbürdeter nationaler und dynastischer Grundlage baut sich das mächtig emporgewachsene Staatswesen auf, und in patriotischer und dynastischer Hingabe begegnen sich alle Parteien des Landes. Der Kampf, den es heute gilt, es ist der Wettkampf um den kulturellen Fortschritt und um die wirtschaftliche Wohlfahrt. Hier heißt es in eifriger Arbeit und Selbstbeschränkung alle Kräfte zusammenschließen, und sich durch die vorübergehende Noth der Zeit nicht die Hoffnung und den frischen

Lebensmuth benehmen zu lassen. Aus Mangel und Entbehrung, durch Unverstand und Mangel an Voraussicht zum großen Theile selbst verschuldet, gibt es eine Wiedergeburt zu Wohlstand und Gedeihen, und stete, zielbewußte Arbeit u. ausdauernde Sparsamkeit heißt das Zauber mittel, welches zu diesem Ziele führt. Dieses Land war seinen Kindern und denen, die es als Heimath erwählt, durch viele, viele Jahre lang eine gütige großmüthige Nährmutter, deren natürlicher Reichtum auch heute nicht erschöpft ist. Ist es da nicht thöricht, unter dem Drucke der augenblicklichen Noth den Boden zu verlassen, mit dem man mit allen Fasern seines Wesens verbunden ist, und einem schnollenden Kinde gleich aus dem väterlichen Hause, wo das Brod etwas knapper geworden ist, hinaus in das sichere Elend davonzulaufen? Möge die Ruhe des Osterfestes in die verdüsterten Gemüther einziehen, möge Frieden und Eintracht alle Kinder dieses Landes umfassen, damit sie sich in brüderlichem Zusammenwirken zum Lichte der Cultur, des Fortschrittes und der Wohlfahrt durchringen!

## Die Lage in Finland.

In den Straßen von Helsingfors herrscht nach der stattgefundenen Demonstration wieder die gewohnte Stille. Daß aber diese Stille nun auch als ein günstiges Zeichen gedeutet werden könne, ist keineswegs gesagt.

Der passive Widerstand gegen die Rekruten-Aushebung wird nämlich im allgemeinen aufrecht erhalten. Während der Demonstrationen wurde auch das Gebäude des Generalgouverneurs angegriffen. Die Zahl der schwer und leicht Verwundeten ist sehr bedeutend. Aus Wiborg ist sämtliches Militär hinbeordert. Ebenso sind aus Petersburg zwanzig Waggons mit Militär abgegangen.

Ob die Drohung der russischen Regierung, bei Fortsetzung des bisherigen Widerstandes das finnische Volk seiner Verfassung ganz und gar zu berauben, genügen wird, um weiteren Conflicten vorzubeugen, muß man wohl bezweifeln. Doch nicht nur in Finland, auch in anderen Gebieten des Zarenreiches gährt es. Die Bauern Klein-Rußlands, das eine bewegtere historische Vergangenheit hat und zu den Selbstverwaltungsfragen bestimmter Stellung genommen hat, sind ebenfalls unruhig geworden, und die Regierung scheint sich über die Gründe dieser Bewegung an Ort und Stelle unterrichten zu wollen.

Der Minister des Innern von Plehwe unternimmt in allernächster Zeit eine Dienstreise nach Klein-Rußland,

## Genilleton.

### Osterbräuche.

— Plauderei von M. K o j i a t. —

Es ist zweifellos eine interessante Aufgabe für den Forscher, dem Ursprung alter Volksbräuche nachzuspüren. Er macht dabei meist sehr überraschende Entdeckungen, da er manche Sitten, von denen er glaubte, daß sie nur einer bestimmten Provinz eigentümlich wären, am entgegengesetzten Ende der Welt wiederfindet, und andere, die er für spezifisch christliche hielt, sich bis ins graue Heidentum verlieren sieht. Das letztere trifft vorzüglich für Ostern zu — das Auferstehungsfest des Heilandes, das Auferstehungsfest der Natur! Schon der Name ist heidnischer Abkunft, denn er leitet sich von der Venesgöttin, der lieblichen, blumengeschmückten Ostara her. Und wenn wir die einzelnen Bräuche ins Auge fassen — überall finden wir christliche und heidnische Vorstellungen zu einem untrennbaren Ganzen verschmolzen.

Warum spielt z. B. der Hase zur Osterzeit eine so wichtige Rolle? Je nun, er war das der Ostara geweihte Tier und um seiner Schnelligkeit willen von den Göttern erkoren, den Menschen die frohe Botschaft von der Ankunft des Frühlings zu überbringen. Dieser selbe Hase und nicht irgend ein befiedertes Lebewesen legt auch die Eier, die unsere Kleinen sich unter spritzenden Weilschen und Himmelschlüsselchen hervorsuchen und die wir selbst in den Ostertagen zu Schinken und Backobst verspeisen. Wie kommt nur

der Meister Lampe dazu? Das ist auch wieder eine sehr merkwürdige Geschichte.

Seit altersher nahm er eine ganze einzigartige Stellung in der Zoologie ein, da man ihm die wunderbarsten Eigenschaften zuschrieb. Er sollte nach Belieben sein Geschlecht wechseln und Eier legen können, was vierfüßige Tiere sonst doch nicht thun. In einzelnen Paritätenkammern werden noch heutzutage ausgeblasene, nach Ansicht unserer Altvordern vom Hasen herrührende Eier aufbewahrt.

Dies ist die Entstehung des Brauchs, am Ostermontag und Montag Eier zu essen. Und wo begegnet man demselben nicht und wieviel Ceremonien giebt es nicht, die sich hier und dort daran knüpfen! In Polen, sowie in unseren polnischen Grenzlanden mit katholischer Bevölkerung thut man sich nach der langen, in der Mitternacht vor dem Ostermontag ablaufenden Fastenzeit an einem ausgiebigen, aus Schinken, Eiern, aber auch noch vielem andern bestehenden Frühstück, der „Swieconka“, gütlich. Tagelang vorher wird geschmort und gekocht, und die sämtlichen Speisen finden dann auf langen Tafeln ihren Platz, um von den Geistlichen, die zu diesem Zweck auf den Dörfern herumfahren, gesegnet zu werden. Während dieser Brauch jedoch in der Hauptsache ein christlicher ist, hat ein anderer in den gleichen Gegenden heimischer, der „Dingus“, seine Wurzeln wohl allein im Heidentum. Am zweiten Osterfeiertage nämlich wird ein Bursche, als Tanzbär verkleidet, von seinen Gefährten im ganzen Dorf herumgeführt, damit er vor jedem Hause seine Künste produziert. Er muß zu Musikbegleitung tanzen und genau das Gebahren eines für solchen Zweck dreiflügeligen Bären nachahmen. Nach Schluß der Vorstellung sammeln seine Führer Geld oder auch Naturalien ein; von dem Betrag wird

natürlich Schnaps gekauft. Ein solennes Fest beschließt allemal den Umzug.

Auf das Einsammeln von Gaben laufen überhaupt viele Osterbräuche hinaus. So wird jedem Ostpreußen das „Schmackostern“ bekannt sein, welches darin besteht, daß einer den andern frühmorgens mit Weidenkätzchenzweigen, sogenannten „Palmen“ scherzweise solange schlägt, bis jener sich durch ein Geschenk loskauft. Die Kinder klopfen ihre Eltern sogar mit Weidenruten aus dem Bett und sprechen dazu „schmackostern — grünoster!“ Die Knechte lauerten auf dem Lande den Mädchen zum nämlichen Zweck auf sowie diese in der Frühe das Haus verlassen und die gesammte Schuljugend eines Ortes zieht mit ihren Palmen unter dem vorerwähnten Rufe von einer Wohnung in die andere. Meist giebt man ihr dann gefärbte Eier, Mohnstrizel oder Gründonnerstagkringel, die am Mittwoch vorher so reichlich gebacken werden, daß sie auch für die Osterfeiertage noch reichen. Früher erhielt das genannte, mit vielen Rosinen und Korntheben vermengte, blätterartige Gebäck eine regelrechte Bregelform, jetzt begnügt man sich jedoch meist damit, es in einen einfachen Ring zu winden.

Die Zahl der Ostergebäcke in den verschiedenen Ländern und Gegenden ist überhaupt eine sehr große. In vielen preussischen Provinzen ist man außer Bregeln, Mohnkuchen, Mohnkätzchen und Mohnrollen, hier und da verwendet man auch anstatt des Mohns Fruchtarmelade, die schichtweise zwischen den Kuchenteig gestrichen wird. In den mittel- und noch mehr süddeutschen katholischen Gegenden halten und noch mehr süddeutschen katholischen Gegenden halten die Kaufleute in Unmengen ein oblatenartiges Gebäck feil, auf dem die Gestalt eines Lammes aufgedrückt ist. Von dem andern Osterspeisen wären neben Eiern und Schinken die in Süddeutschland vielfach übliche Ostertorte — ein

um sich in betreff der großen Unruhen, die zwischen den Bauern und Gutsbesitzern der Selbstverwaltungsfrage wegen ausgebrochen sind, persönlich von der Sachlage zu überzeugen.

Die Erneuerung des Dreibundes.

Die italienischen Blätter haben einen neuen Feldzug gegen die Erneuerung des Dreibundes eröffnet, indem sie Garantien für annehmbare Handelsverträge und Beseitigung angeblich mit der italienisch-französischen Freundschaft unverträglicher Bestimmungen des Vertrages fordern.

Ungeheuerlichkeiten.

Bukarest, am 26. April.

Tageskalender. Sonntag, 27. April. Kath.: 4 E. P., Prot.: 4 E. N., Orthodox.: Ostermontag. Montag, 28. April. Kath.: Vitalis, Prot.: Vitalis, Orthodox.: Ostermontag.

Differenzbericht vom 25. April + 2,5 Mitternacht, + 5, um 7 Uhr Früh, Mittag + 15. Das Barometer im Steigen bei 765. Himmel klar. Sonnenaufgang 5.03, Untergang 6.54. Höchste Lufttemperatur + 18 in Corabia, niedrigste - 4 in Rucar.

Ostern. Das Fest der Hoffnung und der freudigen Verheißung! In dem harten Kampfe um die Existenz, in den herzbeklemmenden Sorgen des täglichen Lebens, ein erquickender Ruhepunkt, welcher Leib und Seele zu neuem Kampfe stärkt und erfrischt.

Wie der Heiland erstand aus dem Dunkel der Grabesnacht, so erwacht das Menschenherz zu neuem Glauben und zu neuem Hoffen. Möge Frieden in die Seelen einkehren, Eintracht und Brüderlichkeit unter die Menschen und Wohlfahrt und Glück in alle Wohnungen!

Vom Hofe. K. K. der Prinz und die Prinzessin von Hohenzollern haben vor ihrer Abreise aus Bukarest in Aussicht gestellt, daß sie in Kurzem, wahrscheinlich im nächsten Herbst, abermals zum Besuche nach Bukarest kommen werden.

Personalmeldungen. Der ehemalige bulgarische Minister der öffentlichen Arbeiten Herr Tonceff ist in Bukarest eingetroffen.

Gemenge aus süß gekochtem Spinat und andern Frühjahrs-gewürsen, die mit einem Pastetenrand umgeben werden — sowie der italienische in Wein gar gemachte Lammbraten und die bei eu harten englischen Osterkuchen, die als Beigabe zur Suppe dienen, zu erwähnen.

Und der Osterwein? Gehört der denn nicht auf die Ostertafel? Nein, mit diesem würden in den Feiertagen die Leute schwerlich zufrieden sein, denn er ist nichts anderes als — Wasser, freilich Wasser, dem eine besondere Wunderkraft innewohnt, und das schon um Sonnenaufgang geschöpft werden muß.

Fast überall in Deutschland ziehen die Mädchen vor Tagesanbruch an den Fluß, schöpfen mit der hohlen Hand etwas Wasser und benehen sich damit die Stirn oder trinken auch je nach der Sitte des betreffenden Landes davon. Die abergläubischen Vorstellungen, welche damit verbunden werden, sind nun recht verschiedene.

Auch gegen allerhand Krankheiten ist das Osterwasser

wird Anfang des nächsten Monats in Bukarest eintreffen, um an den Sitzungen der heiligen Synode theilzunehmen. — Der Direktor der Nationalbank Herr Eugen Carada ist nach Paris abgereist, um das Atelier des Bildhauers Dubois zu besichtigen, in welchem das Denkmal von Bratianus gearbeitet wird.

Charfreitagsgottesdienst. Gestern Abend anlässlich der Charfreitags-Feier fand in der Kathedrale der Metropole ein feierlicher Gottesdienst statt, welcher von Sr. H. dem Metropoliten unter großer Geistlicher Assistenz geleitet wurde. Um halb 8 traf S. K. H. der Kronprinz in Begleitung seines Adjutanten in der Kirche ein.

S. M. der König und die Petroleumindustrie. Am 8. Mai wird, wie schon gemeldet, S. M. der König den Minen- und Industriedienst des Domänenministeriums besuchen. Die Wichtigkeit dieses Besuches wird Niemandem entgehen. Das Interesse, welches S. M. für die Petroleumindustrie des Landes an den Tag legt, ist ein erfreuliches Zeichen für die Kapitalisten, welche ihr Vermögen in diesem Zweige der nationalen Betriebsamkeit angelegt haben.

Die Krönung des Königs Alfons XIII. Bei der am 18. Mai in Madrid stattfindenden Krönung des Königs Alfons XIII. von Spanien wird Rumänien durch Herrn General Budisceanu vertreten werden.

Die rumänische Akademie hat das Präsidium für das Jahr 1902-1903 in folgender Weise zusammengestellt: Präsident Herr P. S. Aurelian; Vizepräsidenten A. Saligni, Ion Kalinderu und J. Negruzzi.

Die Geburts- und Sterbestatistik. Nach dem letzten vom hauptstädtischen Sanitätsdienste aufgestellten Daten sind im vergangenen Jahre in Bukarest 8547 lebendige Kinder zur Welt gekommen, d. ist 31 Kinder auf je 1000 Einwohner. Im Jahre 1900 betrug die Zahl der Geburten 9205. — Im Laufe des Jahres 1901 wurden in den 32 Distrikts-Hauptstädten 29.197 lebendige Kinder geboren, während die Zahl der Todesfälle 25.068 betrug.

Deutscher Sängerbund in Rumänien. Montag den 28. d. um 5 Uhr Nachmittag im Vereins Hause der „Liedertafel“ Sitzung des Bundesrates; hierauf „Bun-

gut; die Angehörigen eines lebenden Familiengliedes holen es häufig für den Kranken, um ihn von seinem Siechtum zu heilen. Doch es ist völlig wirkungslos, sofern man beim Schöpfen spricht. In Bosen begnügen sich die jungen Burschen auf dem Lande nur damit, die Mädchen tüchtig zu bespritzen und wenn es gelingt, ihre frisch gewaschenen, steif gestärkten Feiertagsgewänder ordentlich naß zu machen, so giebt's einen großen Jubel.

Auch in Palästina geht die Bevölkerung vor Sonnenaufgang ans Meer oder Flußufer, um den wunderlichsten Hofuzpokus zu treiben. Liebende werfen zwei Blüten ins Wasser und beobachten, wohin sie treiben; nehmen sie den gleichen Lauf, so ist auch ihre Vereinigung gewiß, schwimmt die eine Blume hierhin, die andere dorthin so steht ihnen dagegen ewige Trennung bevor.

Eine seltsame Osterfeste bestand bis vor kurzem bei den Deutschen Siebenbürgens. Am Ostermontag trug die Bevölkerung eines Dorfes einen wilden Vogel im Käfig in großer Prozession ins Freie und öffnete dort die Thür seines Gefängnisses. Aus dem Gebahren des Tierchens, aus der Schnelligkeit, mit welcher es das Weite suchte, wie aus der Art seines Fluges zog man Schlüsse auf die Gutesausichten desselben Jahres.

de st a g", der öffentlich ist und zu dem alle Mitglieder der Bundesvereine Zutritt haben. Abends zu Ehren der Bundesdelegierten „Heitere Liedertafel“.

Bukarester deutsche Liedertafel. Am Ostermontag „Heitere Liedertafel“ zu Ehren der Bundesdelegierten. Das Programm enthält Damen- und Männerchöre, Quartette, Duos und Solos, meist humoristische Nummern, unter anderen auch Szenen aus den beliebten „Landsknecht“ und vom „Leberbrett“ und verspricht den Besuchern einen fröhlichen Abend.

Bukarester Turnverein. Morgen, Ostermontag, Abends halb 9 Uhr, veranstaltet, wie unsere Leser wissen, der Bukarester Turnverein im Gyrischen Theater seine „Definitive Aufführung“, welche einen glänzenden Verkauf zu nehmen verspricht. In erster Reihe stehen natürlich die turnerischen Darbietungen, und wie wir schon bei den Proben zu sehen Gelegenheit hatten, klappen die von Herrn Turnlehrer Paner mit unendlicher Sorgfalt einstudierten Gesamttübungen, wie Stabübungen, Reulenschwingen und Pyramiden, wunderbar und machen einen geradezu herrlichen Eindruck.

Gesangverein „Eintracht“. Wie bereits erwähnt, veranstaltet die „Eintracht“ am 2. Oftertag in ihren Vereinslokalitäten ein flottes Tanzkränzchen, das zugleich den Abschluß der Festlichkeiten des Winterprogrammes bildet. Wir sind gewiß, daß die „Eintracht“ am Ostermontag ein volles Haus haben wird, umso mehr als jedem nochmals Gelegenheit geboten ist, sich nach Herzenslust auszutanzen.

Musikalischer Abend. Sonnabend den 10. Mai n. St. Abends um 9 Uhr veranstaltet unsere treffliche Sopranfängerin Fräulein Emilie Einschenk unter gefälliger Mitwirkung der Damen R. Manolescu, M. Einschenk, S. Einschenk und der Herren Dr. E. Jürner, H. Gebhardt, L. Sylvestri, einen musikalischen Abend, welcher ein durchaus eigenartiges, künstlerisches, feines Gepräge trägt. Dem gesanglichen Vortrage des Fräulein Emilie Einschenk und der mitwirkenden Damen und Herren wird die Darstellung der reizenden, einactigen, komischen Oper „Bastien und Bastienne“ folgen, welche Mozart im Jahre 1768 als 12-jähriger Knabe komponiert hat.

Deutsch-Christlicher Verein junger Männer. Am Ostermontag Abends um 8 Uhr veranstaltet der deutsch-christliche Verein junger Männer zu Bukarest im Saale Univerfala in Pitesti ein Concert, dessen Reinertragniß der dortigen evangelischen Gemeinde bestimmt ist.

Herr Capellmeister Purisch, der in gütiger Weise seine Mitwirkung zusagte, ist nicht in Pitesti sondern auch in Bukarest und in anderen rumänischen Städten demmüßliebenden Publikum als trefflicher Solist wohl bekannt. Herr Musiklehrer Alterman, der zugleich Dirigent der Bukarester Liedertafel ist, hat in der kurzen Zeit seit er in Pitesti ist, sich ebenfalls vorzüglich bewährt, und Herr Alexander Keller, der als Dilettant ein ausgezeichnetes Klavierpieler ist, wird ganz bestimmt den zu Pianobegleitung an ihn gestellten Anforderungen in glänzender Weise genügen.

Die Schweizer Arania in Bukarest. Die Schweizer Arania, welche erst vor Kurzem in der Budapester Arania mit so glänzenden Erfolgen gastierte, veranstaltet nächste Woche einen Zirkus von deutschen Vorstellungen in der hiesigen Liedertafel.

So schreibt z. B. das „Neue Pester Journal“ unter

Anderen folgendes: „Es ist eine ganze Fülle von Erscheinungen, die bei dem freien und lichtvollen, an schönen dichterischen Gleichnissen reichen Vortrage Prof. Georg Müller's vorgelesen und gestern im Laufe der Darstellung von Hansen's Polarexpedition und des Lebens in den Tiefen des Meeres sowie der hervorragenden Schöpfungen berühmter Meister im Reiche der bildenden Kunst an uns vorüberzog. Lange, wird das Gesehene in unserm geistigen Auge wieder aufleben, so oft die „Arvania“ des Schweizer Verbaudes der Volkshilfsbildungsvereine, sei es in Wort oder Schrift, erwähnt werden wird. Kein Wunder, daß die vollendeten Leistungen dieses Unternehmens in immer weiteren Kreisen, sowohl in den der Fachmänner, wie in den der Laien, bleibende Würdigung finden. Wissenschaft, Forschung, Veranschaulichungs- und Erklärungskunst wirken da harmonisch, sich gegenseitig ergänzend, im Bunde zusammen, um dem Zuschauer Sehens- und Wissenswerthes, ohne Aufdringlichkeit Belehrendes, Interessantes, ununterbrochen Anregendes in leidenschaftlicher, weil gemeinverständlicher und stets fesselnder Weise zu bieten und zu vermitteln. Es hielte schwer, zu bestimmen, welcher Theil des Vorgeführten der beste, köstlichste, vortrefflichste, vorzüglichste ist, dazu bedürfte es einer den uns zur Verfügung stehenden Raum zehnfach füllenden Abschrift des ganzen reichhaltigen Programmes, das sich ja ohnehin gedruckt in den Händen des großen Publicums befindet. In der blendenden Farbenpracht der dargestellten und künstlerisch ausgeführten Objecte taucht die Seele unter, wie in ein erquickendes Stahlbad und empfindet die Allgegenwart des Erhabenen, Großen, Guten und Schönen, wie in der Natur, so in allem ehrlichen Streben der menschlichen Geisteskraft, Aufklärung zu verbreiten und die Bildung zu verallgemeinern. — Das an beiden Abenden gänzlich ausverkaufte Haus verlieh seiner Befriedigung nach jeder Abtheilung durch lebhaften Beifall berechneten Ausdruck.

**Musikalische und wissenschaftliche Vorträge.** Statt des 5. Vortrages findet Samstag den 3. Mai u. St. im großen Saale der „Liedertafel“ ein *Symphonisches und Vokal-Konzert* statt, bei dem der *Männerchor der Liedertafel*, dessen Chorleiter, Herr *E. Jaksch*, sowie das Streichquartett für Kammermusik (die Herren *Harzer, Hoerath, Skohoutz* und *Watersrat*) das sich mit seinen beiden Konzerten vom 11. und 18. April in so glänzender Weise eingeführt hat, mitwirken. Die Abonnementskarten haben Gültigkeit. Alles Nähere wird durch die Programme bekannt gegeben werden.

**Die Auswanderungen.** Wir lesen in der „Independance Roumaine“: „Die deutschen Blätter, welche behaupten, daß das Legation von den Kammermännern votirte Gesetz über die Organisation der Gewerbe unter den Juden in Rumänien eine mächtige Auswanderungsströmung hervorgerufen hat, werden nicht wenig überrascht sein, zu erfahren, daß selbst rumänische Bürger aus der Dobrußtscha seit einiger Zeit nach Amerika auswandern. Die Ursache ist hier, wir wollen es hoffen, nicht das Gesetz des Herrn *Miffir*, sie liegt auch nicht in die ökonomische Krisis, weil die rumänischen Bauern, welche ausgewandert sind, genügend bedeutende Grundstücke in der Dobrußtscha besitzen, und die Ernte des letzten Jahres mehr als genügend war. Die wahre Ursache wurde durch eine von der Verwaltung des Distriktes *Constanza* durchgeführte Enquete entdeckt, welche feststellte, daß eine Auswanderungsagentur durch spezielle Agenten die Heranlockung rumänischer, jüdischer und ungarischer Arbeiter betreibt, indem sie ihnen ungeheuern Grundbesitz in Amerika verspricht. Diese Agenten waren ebenso in Ungarn und der Bukovina wie in Rumänien thätig. Die Raiben, welche sich von ihnen täuschen ließen, wurden an Bord der nach Amerika abgehenden Dampfer eingeschifft und an die Bureau der Agentur in der neuen Welt adressirt. Einer dieser Agenten, ein gewisser *Harry Reinhorn* hatte sich in *Constanza* installiert, wo er sich, um seine wahre Thätigkeit zu verbergen, für den Repräsentanten einer bloß dem Namen nach existirenden Schiffslinie „*Atlantique Roumaine*“ ansag. Die Polizei hat bei diesem Agenten eine Postkarte eines seiner Correspondenten, eines gewissen *Adolf Gaster* gefunden, in welcher dieser Letztere dem Bewohner der Gemeinde *Asarlit* im Distrikte *Constanza*, *Marin Georgescu* mittheilte, daß sein Schwager *Jon Dorobanzul*, welcher Rumänien mit der Bestimmung nach Amerika verlassen hatte, in guter Gesundheit in *Winnepeg* in *Canada* eingetroffen sei. Die Enquete hat zur Entdeckung auch anderer Auswanderungen von Rumänen unter den gleichen Bedingungen wie jene des *Jon Dorobanzul* geführt. Es sind bloß einige Tage her, daß sich fünf Rumänen in der Präfektur von *Constanza* einfanden, wo sie Pässe unter dem Vorwande verlangten, daß sie nach *Siebenbürgen* fahren wollten, um dort Geschäfte mit Verwandten zu ordnen. Aber auf Befragen des Präfekten gestanden sie schließlich ein, daß sie sich nach Amerika begeben wollten. Diese Bauern haben Frauen und Kinder und besitzen jeder 10 Hektar Grund. Sie haben erklärt, daß sie zunächst allein nach Amerika hinziehen wollten, um zu sehen, ob das Leben dort so leicht ist, wie man es ihnen dargestellt hat, und daß sie dann zurückkehren werden, um ihre Familien mitzunehmen. Wenn nun die Thätigkeit der Auswanderungsagenten bei den Rumänen, welche Grund und Boden besitzen, so viel Erfolg gehabt hat, welchen Einfluß mußten sie da nicht auf die Juden ausüben, welche keine Grundbesitzer sind, und welche in den letzten zwei Jahren der ökonomischen Krisis ihre Existenz schwer verdient haben. Diesen Agenten, welche auf das Glend spekuliren, muß man den größten Theil der letzten Auswanderungen zuschreiben. Deshalb haben auch unsere Behörden sehr strenge Maßregeln gegen sie ergriffen. *Harvey Reinhorn*, von welchem wir weiter oben gesprochen haben, wurde ausgewiesen, und die Verwaltung ist andern Agenten auf der Spur.

**Die Hungersnoth im Szeklerland.** Wie ungarische Blätter melden, sind die Zustände in den Dörfern des Szek-

ler Komitats außerordentlich traurig. Es soll Tag für Tag vorkommen, daß Leute auf der Straße ohnmächtig zusammenbrechen, vor Schwäche. In einzelnen Gemeinden sind zahlreiche Schulkinder vom Schulbesuch befreit worden, weil sie vom langen Hungern ganz stumpfsinnig geworden und nicht imstande waren, am Unterrichte theilzunehmen; und immer wieder kommt es vor, daß solche, die noch zur Schule kommen, plötzlich erbleichen, tanneeln und ohnmächtig umfallen. Da ist es nicht zu verwundern, wenn die Auswanderung um sich greift. Hausweise sollen namentlich die *Haronsker Szekler* das Land verlassen, um in Rumänien oder Serbien ihren Lebensunterhalt zu suchen. Die paar Säcke Kartoffeln und Gerste, die von *Budapest* aus angewiesen werden, helfen den armen hungerleidenden Menschen nur über wenige Tage hinweg, daher treten die ungarischen Blätter für eine durchgreifende Hilfsaktion ein und verlangen, daß die Regierung irgend ein größeres Unternehmen im Szeklerland, etwa den Ausbau der *Gyergoer Bahn*, in Fluß bringe, wo die Szekler auf längere Zeit Beschäftigung finden könnten. Wie dem „*Kel. Ort.*“ aus *Kronstadt* gemeldet wird, hat in der *Esik* der Hungertyphus bereits zahlreiche Opfer gefordert.

**Bulgarische Gäste in Galatz und Braila.** Die Professoren der bulgarischen Lehrerbildungsschule von *Silistra* und der Handelsschule von *Sistow*, welche zusammen mit ihren Schülern einen Osterausflug nach *Odeffa* unternahmen, sind vorgestern in *Galatz* eingetroffen. Nach dem Besuche und der eingehenden Besichtigung des dortigen *Lyceums*, wo sie vom Direktor *Herrn Grigore Guzu* und Professor *Tragila* in freundlichster Weise empfangen wurden, besuchten sie Nachmittag die *Docks*, wo ihnen Direktor *Macri* alle nöthigen Erklärungen gab. Dann begaben sie sich in die Lehrerbildungsanstalt in der *Strada Brailei*, wo sie vom Professorenkörper und den Zöglingen in feierlicher Weise empfangen wurden. Es wurden verschiedene Reden gehalten, und die Bulgaren luden ihre rumänischen Kollegen ein, den Besuch zu erwidern. Abends um 8 reisten die bulgarischen Gäste nach *Odeffa* ab, wo sie 4 Tage bleiben werden. Auf der Rückreise werden sie *Galatz* zum zweiten Male besuchen.

**Wiener Blätter über den Maler Verona.** Mehrere Wiener Blätter, und speziell das „*Evtablatt*“ widmen dem in allen Bukarester Kunstkreisen bestens bekannten Maler *Verona*, welcher in Wien seine Werke ausgestellt hat, warme Worte des Lobes. Ganz besonders gefallen seine rumänischen Sujets und Szenen aus dem rumänischen Volksleben.

**Vermischte Nachrichten.** Heute Vormittag um 11 Uhr 40 Min. sind 18 italienische Ausflügler, Großgrundbesitzer, Advokaten, Professoren etc. mit dem *Verciorovazug* in Bukarest eingetroffen, von wo sie nach 2 tägigem Aufenthalt nach *Konstantinopel* weiterreisen werden. — Der vierte Kongreß der Handelskammern des Landes wird am 1. und 2. Juni in *Craiova* stattfinden. — Der Impfsdienst der Hauptstadt ist in vier Abtheilungen getheilt worden. Für jede Abtheilung sind zwei Impfer bestellt, und der gesammte Dienst ist unter der Leitung des *Dr. Minculescu* gestellt worden.

**Ein interessanter Prozeß.** Die Bauern aus der Gemeinde *Nehoiarschi*, (*Buzen*) haben gegen den durch das hiesige Bankhaus *Jeschel et Comp.* beantragten Verkauf dreier Güter der *Banque Européenne de Bruxelles* und des Herrn *Simon Philippart*, beim Tribunal von *Buzen* eine Contestation eingebracht. Die diesbezügliche Verhandlung findet am 24. April l. J. a. St. statt.

**Vom Zuge überfahren.** Gestern Nachts wurde der Einjährig-Freiwillige und Hörer der Rechte *Aurel Pop* von dem aus Bukarest um 11 Uhr 45 abgegangenen Zuge Bukarest—*Verciorova* in der Nähe der Station *Titu* überfahren. Die Identität des Verunglückten, dessen furchtbar verstümmelten Leichnam man auf den Schienen fand, wurde nach einer in seinem Besitze gefundenen studentischen Legitimationskarte festgestellt. Aller Wahrscheinlichkeit ist der unglückliche Student während der Fahrt in Folge einer ungewöhnlichen Erschütterung des Zuges von der Plattform des Waggons aufs Geleise gefallen.

**Der Dieb in der Falle.** Gestern früh begab sich die Subenmagd des in der *Str. Teilor* Nr. 11 wohnhaften Chefredakteurs der „*Indep. Roum.*“ *Herrn M. Rubin* ins *Souterrain* der Wohnung, um in einer Kumpelkammer irgend einen Gegenstand zu suchen, als sie zu ihrer Ueberwachung ein ungewohntes Geräusch vernahm. Das Mädchen schlug sofort Lärm, und die herbeieilenden Hausleute fanden hinter einer alten Matratze und allerhand sonstigem altem Zeug versteckt, ein Individuum, welches sich offenbar durch das Fenster eingeschlichen hatte, um zu stehlen, da die Thüre zu den Zimmern gut verschlossen war. Bei der vorgenommenen Leibesvisitation fand man bei ihm ein ganzes Arsenal von Einbruchswerkzeugen, und auf der Polizeipräfektur wohin er geführt wurde, erkannte man in ihm einen schon mehrfach abgestraften stechbrüchlich verfolgten Dieb. Die Untersuchung hat bis jetzt ergeben, daß der *Ganner* als Mitschuldigen einen früher bei *Herrn Rubin* bediensteten Burtschen namens *Filip Radulescu* gehabt hatte, der das Haus genau kannte und ihm ohne Zweifel alle notwendigen Auskünfte gegeben hatte.

**Ein schreckliches Familiendrama.** Der Gasthausbesitzer *Detav Bugeac*, ein junger Mann von 25 Jahren, hat vorgestern Abends im Hause seines Schwiegervaters in der Gemeinde *Berlesti* bei *Jassy* seine erst 20jährige Frau *Pelene* durch einen Revolvererschuss getödtet und dann sich selbst erschossen. Der Tod beider trat sofort ein. *Bugeac*, ein geborener *Jassyer*, war der Sohn eines *Intendant-Kapitäns* und war früher *Turn- und Fechtlehrer* am *Gymnasium* in *Guschi*. In der letzten Zeit hatte er sich in dem zur Gemeinde *Galata* gehörenden Weiler *Balea Adecica* als Gastwirth niedergelassen. Die Ursache der Familientragödie sind häusliche Zwistigkeiten und die unbändige, bis zur Brutalität gehende Eifersucht *Bugeac's*. Vor drei Wochen entflo-

die junge Frau, welche von ihrem Manne sehr schlecht behandelt wurde, nach *Constanza*, lehrte aber über Intervention der Staatsanwaltschaft zu ihren Eltern nach *Berlesti* zurück. Es gelang schließlich zwischen dem Paare eine Veröhnung herbeizuführen, so daß die junge Frau wieder in die Wohnung ihres Gatten in der *Balea Adecica* zog. Nach drei Tagen aber brachen die alten Streitigkeiten wieder aus, und die Frau flüchtete sich zu ihren Eltern nach *Berlesti*, wo sie von ihrem Manne aufgesucht und nach einer kurzen heftigen Szene ermordet wurde. Die schreckliche That hat in der ganzen Gegend colossales Aufsehen erregt.

**Das Drama in Jassy.** Heute Vormittag wird die gerichtsarztliche Obduktion des Leichnams des verstorbenen Oberleutnants *Poenaru* stattfinden, um die Todesursache des unglücklichen Offiziers in unzweifelhafter Weise festzustellen. Der Bukarester Gerichtsarzt Professor *Dr. Minovici* wurde telegrafisch nach *Jassy* berufen, um an der Autopsie theilzunehmen. Das Begräbniß *Poenaru's* wird heute Nachmittag um 2 Uhr unter Theilnehmung des gesammten Offizierskörpers der *Jassyer Garnison* stattfinden.

**Die Liebe auf dem Lande.** Die 18-jährige *Lina Lambre* in der Gemeinde *Dragana* in der Nähe von *Blojesti* lebte mit ihrem Manne, dem sie erst kürzlich angeiraubt worden war, sehr schlecht. Sie quälte und plagte den armen Menschen unausgesetzt, so daß er sie schließlich mit einer tüchtigen Portion Prügel zum Hause hinausjagte. Das junge Weib, welches trotz ihres rauhhyppenartigen Charakters im Grunde genommen ihren Mann von Herzen liebte, gerieth hierüber in solche Verzweiflung, daß sie beschloß sich zu tödten. Zu diesem Zwecke begoß sie ihre Kleider mit Petroleum und zündete sie dann an. Glücklicherweise wurde sie wenige Augenblicke darauf von ihrer Mutter bemerkt, welche ihr rasch entschlossen zu Hilfe eilte und sie vor dem sicheren Tode rettete. Das junge Weib, welches am ganzen Körper Brandwunden erlitten hat, wurde ins Spital transportirt.

**Ein heftiger Brand** brach gestern auf der Besingung des *Thoma Ghiga* in *Cara Omer* in der Nähe von *Constanza* aus. Das Haus und die Stallungen wurden vollständig eingäschert und aus dem Hause konnte nichts gerettet werden. Einen Augenblick lang erschienen auch die benachbarten Häuser ernstlich bedroht, dank der Hilfeleistung der Soldaten der 6. Jägercompagnie konnte indessen das weitere Ausbreiten des Brandes verhindert werden. Der Schaden beträgt etwa 15.000 Fcs. Die Ursachen des Brandes konnten bis jetzt nicht festgestellt werden.

**Der Verwaltungsrath der cooperativen Gesellschaft „Mercur“** bringt zur Kenntniß seiner Aktionäre, daß er den Beschluß gefaßt hat, mit Beginn des 1. April 1902 eine Consumationsprämie von wenigstens 2% für die Gesamtheit des in einem Jahre gekauften Waarenwerthes zu gewähren. Dieser Prämie werden sich alle Besitzer von wenigstens einer Actie von 25 Lei erfreuen, welche sich ein Aktionärbuch vom Bureau der Gesellschaft verschaffen werden, in welchem successive der Werth der gekauften Waaren eingetragen werden wird.

Diese Bücher werden von der Direktion der Gesellschaft gegen eine Tage von 50 Bani ausbezahlt.

Bei dieser Gelegenheit wird den Consumenten bekannt gemacht, daß das Magazin für die große Fastwoche und für die heiligen Feiertage, sich mit allen *Colonialwaaren*, *Delikatessen* und *Getränken* versehen hat, von bester Qualität und bei reduzirtesten Preisen und genauem Gewicht.

Die Consumenten, welche keine Aktionäre sind, werden sich bei Einkäufen von 50 Lei aufwärts einer Reduktion von 2% von den laufenden Preisen erfreuen.

## Telegramme.

### Die Friedensunterhandlungen.

*London*, 25. April. Hier ist das Gerücht in Umlauf, daß *Präsident Steyn* sich nach *Europa* eingeschifft hat, um mit *Krüger* über den Friedensabschluß zu conferiren. *Steyn* soll alle Bedingungen der Engländer angenommen haben. Ein Telegramm aus *Amsterdam* meldet jedoch, daß die Buren aus der *Capcolonie* sehr aufgeregt sind, weil England die Gewährung der *Amnestie* verweigert.

Aus dem *Haag* meldet man, *Krüger* habe aus *Laurenzo Marquez* ein Telegramm erhalten des Inhaltes, daß alle Burenkommandanten die Vorschläge Englands zurückgewiesen haben, indem sie erklärten, daß auf Grundlage solcher Vorschläge, der Frieden unmöglich wäre. *General Botha* soll seinen Soldaten erklärt haben, daß England nie die Unabhängigkeit den Buren gewähren wird.

### Unglücksfall auf einer Eisenbahn.

*London*, 25. April. Bei der unterirdischen Eisenbahn fand eine Zugentgleisung nahe der *Liverpool-Station* statt. Fünf Personen wurden getödtet und fünfzig verwundet.

### Die Demission Wannowsky's.

*Petersburg*, 25. April. Der „*Reichsanzeiger*“ veröffentlicht das kaiserliche Rescript, welches den Rücktritt des *Generals Wannowsky* von der Stelle eines Unterrichtsministers aus Gesundheitsrücksichten genehmigt. Der Kaiser drückt den *General Wannowsky* seinen Dank aus, daß er in seinem vorgerückten Alter die schwere Mission übernommen hat. Der *General* behält alle anderen Würden und Stellen bei. Der gegenwärtige *Adjunkt* des Ministers *Senger*, wurde zum Minister ernannt.

### Die Wahlen in Frankreich.

*Paris*, 25. April. Die Wahlen haben unter großer Agitationen begonnen. Es herrscht Unsicherheit betreffs des Ausgangs derselben. In *Paris* wird sicher die Opposition siegen. Man befürchtet, daß einige Minister durchfallen werden.

(Fortsetzung 6. Seite.)

## Auferstehung.

Skizze von Franz Kranewitter.

Es ist Charfreitag, nahe der Dämmerstunde des Tages.

Bleiche, große, regungslose Wolkengebilde hängen am Himmel wie Vorhänge. Das Tageslicht steht tief in flammenden Westen, still und groß, wie ein zum Sterben bereiter Held, und wirft den Riesenschatten des altergrauen Feldkrenz, das dort oben auf dem einsamen neuergrünten Frühlingshügel steht, hinab auf das Dörflein zu seinen Füßen, das, ein Symbol und Gleichniß der abendländischen Welt, still und verträumt unter seine Kühle hingebreitet ruht. Ringsum, wie gesagt ward, in dieser Todespause des Tages, ist es so eigen, so feierlich. Es ist, als ob die armseligen Klänge der Zeit, das Dämmern der müden Arbeit auf ihren Ambossen, die Stimmen einfacher Menschen etwas Ehrfurchtgebietendes und Ueberraturliches angenommen hätten, als ob wir sie mit dem immer dröhnenden Ton der alten Ewigkeit sich mischen hörten. In solchen Augenblicken liegen die Geheimnisse des Lebens — uns offenbar; geheimnißvolle Dinge durchzucken die Seele; das Leben selbst scheint heiliger, wundervoll und furchtbarer.

Auf der verwitterten Bank unter dem Kreuz sitzt ein Weib. Seine Wangen sind trotz der Jugend, die noch auf seinem Körper ruht, eingefallen, die Farbe des Antlitzes fahl, die Augen wie erstorben nach innen gerichtet. Fröstelnd hat es seine Schultern und das Kind, das auf seinem Schoße liegt, in einen verschlossenen Shawl gehüllt. Auf einmal fährt es auf von seinem Brüten und schaut einen Augenblick lang hinunter auf das Dorf. Ein schmerzliches Zucken läuft dabei um die Mundwinkel, ein Weiden durch den Körper. Da unten liegt sie, ihre Heimath, dort, wo der Rauch erst in leichten Ringen emporsteigt und sich dann allmählig verdichtet, wohnt der alte, gebückte Mann und das alte, runzelige Weiblein, die sie Vater und Mutter nennt, wohnen sie, welche an dieser Stelle vor zwei Jahren von ihr Abschied genommen und ihr als letzten Gruß: „Bleib brav, Marie!“ mit auf den Weg gegeben.

„Ja, damals! Unter unendlichen herzzerbrechenden Thränen hatte sie hier noch gebetet, hatte sie einen Kranz aus Feldblumen gekochten und dem Herrgott da über ihr auf das Haupt gelegt, und dann noch einmal, ehe sie ihren Schritt weiterlenkte, hinuntergeblickt auf ihre Heimath, die nun für lange, vielleicht gar für immer für sie versinken sollte. Und dann endlich war sie gegangen und hatte gemeint, das Abschiednehmen wäre das Schwerste, jetzt aber fühlte sie, es gab noch weit Schwereres, das Wiedersehen, beladen mit Schuld. Ach ja, wenn sie empor sah zum Kreuz, der Blumenkranz auf dem Haupte des Heilands, er war vom Wetter zerrissen, vom Winde verdort, wie ihr eigenes Leben, und die Stacheln der Dornenkrone bohrten sich wieder wie eh in sein blutiges Haupt, das so ernst, streng und vorwurfsvoll auf sie hernieder sah. Und doch war Alles, was über sie gekommen, so einfach, so natürlich, das Schicksal von viel Tausenden, die in der gleichen Minute ebenso einsam weinen, klagen und vor Weh zu vergebem meinen, wie sie.

Achtzehn Jahre alt und hübsch, hatte sie damals — ach wie dünkte ihr die Zeit so lange, so traum- und nebelhaft Alles, was seither geschehen — bald einen Dienstoff als Stubenmädchen gefunden, drüben in der Stadt, bei einer Baronin, die mit ihren drei Töchtern nach dem Tode ihres Mannes vom Lande in die Hauptstadt gezogen war, um ihrem Sohne, der dort den Universitätsstudien oblag, nahe zu sein. Sie war willig und aufmerksam — und so ging im Anfange Alles gut. Freilich änderte sich dies bald, änderte sich mit dem Augenblicke, als die „Gnädige“ erfah, wie die jungen Herren, die ihren Arthur besuchten, ihr, dem Landmädchen, mehr Aufmerksamkeiten erwiesen, als ihren zwei älteren, unschönen Töchtern. Die jüngste, eine

Spätfrucht der Ehe, war erst zehn Jahre alt. Nun auf einmal war von Allen, was sie that, nichts mehr nach dem Willen der Baronin. Die Töchter betrachteten jeden ihrer Blicke mit spähenden, mißgünstigen Augen und die Mutter witterte und keifte bei dem geringsten Versehen. Weinte sie dann einmal, so fand man das besonders horribel. Diese Person! Und doch eine Seele gab es auch in diesem Hause, die immer gleich gütig und lieb zu ihr war, ja sie sogar zuweilen verteidigte, der junge Herr, zu dem sie allmählig im Gefühle überfließender Dankbarkeit anfing wie zu ihrem Schutze. So verging unter mancherlei Qual der Herbst, der Winter, kam der Frühling und mit ihm der Tag, an dem ihr Fürsprecher sein letztes Rigorosum abzulegen hatte, um den Doktorhut zu erlangen. Es war der 10. Mai, sie erinnerte sich noch genau. Die Baronin und die älteren zwei Töchter waren schon frühe fortgegangen, um den Sohn und Bruder auf dem Wege zur Universität zu begleiten, nur sie selbst mit Adele, dem jüngsten Fräulein, blieb zu Hause. Ihre Gedanken weilten bei dem, von dem allein man die letzte Zeit noch überhaupt gesprochen. Wie wird es ihm ergehen? Eine eigene Aufgereiztheit, ein eigenes Mitleiden bemächtigte sich allmählig auch ihrer. Sie stellte sich so eine Prüfung so schrecklich, so heidenmässig hart vor. Zwar verstand sie nichts davon, aber aus Bemerkungen der Baronin hatte sie entnommen, daß für Arthur fürchtbar viel von ihrem Ausgange abhängt, ferner daß vier von seinen Freunden mit „Bomben und Granaten“ durchgerutscht und der Professor ein fürchterliches „Bieh“ sei. Mein Gott, sie hätte so gerne etwas für ihn gethan, am liebsten wäre sie schnurstracks zur Kirche gerannt, um beim heiligen Geiste um Erleuchtung für ihn zu bitten. Aber das ging wohl nicht an, das sah sie ein, das Haus durfte sie nicht verlassen. Wie arm sie doch eigentlich war. Hu! Da hatte sie plötzlich einen Gedanken, ein unwiderstehlicher Zwang überkam sie. Ja, das ging. Sie bat also Adele, falls geklingelt würde, zu öffnen, und warf sich, so wie sie war, mitten im Zimmer nieder vor dem Bild des Kreuzigen. Wie lange sie so schon gekniet sein mochte, wußte sie nicht. Auf einmal fühlte sie sich an der Schulter berührt: „Marie!“ Der Ton war so sanft, so weich und drang ihr doch durch Mark und Bein. „Marie!“ Tief erschrocken fuhr sie auf. Thränen, heiße, stürzende Thränen, jungfräuliche Scham traten ihr in das Auge. Sie stand vor Arthur, dem das Schwesterchen Alles erzählt, der unbemerkt hergeschlichen. „Das, das hast Du für mich gethan, Du liebe, gute, liebe, liebe Marie, Du!“ Willenlos zog er sie dabei in seine Arme und küßte sie. Sie wußte nicht, wie ihr geschah, nur das wußte sie, ein unendlich seltsames Gefühl, ein Gefühl, wie sie es nie gekannt, ein Gefühl, das sie bald mit wohliger Wärme, bald mit kalten Schauern übergoß und durchflutete, bebte in ihr. Und wie seltsam das war: Nie geschante Farben traten vor ihr Auge, seltsame Töne in ihr Ohr, selbst die Luft um sie wurde lebendig und schien zu singen. Dazu die Küsse, die Berührungen seiner Liebe. Willig willenlos erlag sie endlich seinem Drängen. Da horch! Plötzlich öffnete sich die Thüre. Es war die Baronin.

Eine halbe Stunde später verließ Marie mit thränenüberströmtem Antlitz und ihren Häßlichkeiten das Haus. Sie glaubte damals, es wäre der schrecklichste Tag ihres Lebens und sie würde ihn nicht überleben. Sie überlebte ihn aber doch, sie überlebte auch noch die Stunde, wo sie sich Mutter fühlte, sie überlebte selbst den Tag, an dem ihr Arthur in das Findelshaus einen Brief schickte des Inhaltes: „Von heute ab sei Alles aus zwischen ihnen. Es sei eines Sohnes Pflicht, der Mutter zu gehorchen. Und die Baronin würde sich nicht schäbig zeigen und finanziell Alles in Ordnung bringen.“ Was weiter geschah? Sie weiß nur noch, daß sie eines Tages ihrer ehemaligen Dienstgeberin, als sie ins Spital kam, wortlos den Rücken kehrte, dann in eine hitzige Krankheit verfiel und jetzt mit ihrem Kinde da ist auf der Bank unter dem Kreuze, da nur im Angesicht der Heimath das Eine zu thun, was ihr noch übrig bleibt, zu sterben. — Das Weib hüllte sich bei die-

sem Gedanken fester in den Shawl. Es gab keinen Ausweg, das war richtig. Ein unsägliches Weh zer schnitt ihr das Herz, wenn sie ihrer alten Eltern, die sie über Alles liebte, gedachte. Das ganze Leben hatten sie in Zucht und Ehrbarkeit zugebracht, hatten sich in Sonnenbrand und Wettersturm die Finger für sie, ihre Tochter, blutiggeschunden und nun brachte sie am Ende der Tage Schande über sie und ihr Haus. Zwar wußten die Alten noch von nichts, und es war ihr fester Entschluß, sie sollten auch in Zukunft kein Wort davon erfahren. Daß man im ganzen Dorf auf ihr Kind mit den Fingern zeigte und in den dunklen Hausfluren tuschelte, wenn sie vorüberging, das mußte sie ihnen auf jede Weise ersparen. Ja, das mußte sie. Und doch, wenn sie nur einmal noch in ihre Augen blickten, ihre Hand drücken konnte. Aber das ging ja nicht an. Fast bereute sie jetzt, daß sie nicht in der Stadt geblieben und dort ihrem Leben ein Ende gemacht. Aber so ist der Mensch. Warum war sie nur eigentlich hergekommen? Wie sie so fragend vor sich hinsah, schimmerten die Kreuze des Friedhofes hell zu ihr empor. Dort ruhen sie Alle, die vordem ihren Namen trugen, Glied um Glied. Vater und Mutter werden die letzten sein. Sie war ausgeschossen aus ihrer Reihe, sie wird man eingraben im Schindanger wie einen räudigen Hund. Nein, sie wollte auch diese Schmach ihren Eltern ersparen, sie wollte es einrichten, daß ihr Tod Zufall schien. Ja, das wollte sie. Dort der Bach, den die Frühlingschneeschmelze angeschwellt, nahm sie wohl auf, sie und ihr Kind, und trug sie weiter. Weit, weit fort, wer weiß wohin. Es war ja auch nicht gar so hart. Ein Sprung, ein Aufklatschen dann — — — Eine fürchterliche Entschlossenheit überkam sie. Jetzt, ehe die Nacht kam, mußte es geschehen, es mußte. Adieu! Sie erhob sich. Da begann auf einmal das Kind, das sie jetzt in ihre Arme genommen hatte, seine Augen aufzuschlagen und zu weinen. „Nur noch ein wenig Geduld, armes Bubele, bald wirst auch Du Ruhe haben auf immer.“ Ruhe? Das arme Häscherl, wie vorwurfsvoll es sie plötzlich ansah mit seinen großen blauen Augen. Ruhe! War das der Sinn und Zweck seines Daseins, wollte es denn nicht leben? So arm und elend, und schon sterben müssen; kann drei Monate alt. Hatte sie ihm nicht das Dasein gegeben, war sie nicht verpflichtet, dafür zu sorgen? Und sie wollte es tödten und dann sterben! Mußte sie denn nicht leben! Mußte sie nicht! Ein heißes, brennendes Liebesgefühl zu dem kleinen Wurm in ihren Armen begann plötzlich in ihrem Herzen emporzuquellen. Dann aber kamen wieder schwarze, finstere Gedanken. Es war ein furchtbarer Kampf, den die Beiden in ihr stritten. Die Liebe und Pflichtbewußtheit, dort Eigenfucht und Weltfekt; die Engel des Lichtes und der Engel der Finsterniß. Des Weibes Leib bog sich unter seinen Schauern wie eine Pappel im Frühlingssturm. Endlich siegte das Licht. Ein Strom lange vernisteter Thränen stürzte aus ihrem Auge und neigte das Kind. Ja, sie wollte leben, leben für das Wesen in ihren Armen. Sie wollte hingehen zu ihren Eltern wie der verlorene Sohn, sie wollte ihre Vorwürfe, ihre Thränen, alle Schrecknisse und Bitterkeiten der Zukunft auf sich nehmen, wollte Schmach und Schande still, geduldi und schweigend ertragen, wie der ob ihr, der auch für sie am Schandholz des Kreuzes gelitten und gestorben. Ja, sie wollte es. Sie wollte hingehen und das gleich. Sie wollte sagen: „Vater, Mutter, Ihr habt mich in Keinheit und Unschuld entlassen, ich habe sie verloren, ich bringe sie Euch aber dennoch wieder zurück in einem anderen Wesen, in meinem Kind. Nehmt es auf. Ein heiliger Friede, ein wahrer Gottesfriede war damit über sie gekommen. Wie sie aber so festen Schrittes den Weg zum Dorfe hinabschritt, um ihr Kreuz freiwillig auf sich zu nehmen, begannen drüben im Kirchlein die Auferstehungsglocken zu läuten, und so voll und hell dächten sie ihre heute, wie sie über die junge Frühlingsflur hintönten, völlig wie Stimmen aus einer anderen Welt: „Christ ist erstanden, Christ ist erstanden!“ „Ja und auch sie, die da unten hingehet, ist erstanden,“ lächelte es leise um den Mund des Erlösers, der vom letzten Abendstrahl, wie von einer

## Das Circuskind.

Roman von Emma Werk.

Allmählich lief dann durch die nach Unterhaltungsstoffen hungernde Stadt das Gerücht, Frau von Lockhard sei in einen hübschen, jungen Offizier verliebt, der an manchem Abend als heimlicher Gast in die einsame Villa komme, und es sei nun freilich nicht zu verwundern, daß sie der eifigen Winterkälte diesmal so gerne Trost biete, wenn ihr in ihrem Heim die Rosen der Liebe erblühten. Von Mund zu Mund war das Geschlüster gegangen als es erst dem Rittmeister zu Ohren kam. Er hatte seine Abende viel zu Hause in erstem Studium zugebracht und besuchte nur selten die Gesellschaft der Kameraden. Und nun hörte er wie man hier am offenen Tisch den Namen der Frau, die er im Stillen liebte, mit frivolem Lachen nannte, wie man von ihrem Günstling sprach und sich's wie einen gelungenen Witz erzählte, daß man den glücklichen Oberleutnant wieder zu später Stunde im Bereich der Villa begegnet wäre.

Wildenau sprang auf, freideweiß: „Das ist nicht wahr! Das ist nicht wahr!“ schrie er mit einer zornheiseren Stimme und schlug die bebende Faust auf den Tisch, daß alle ihn plötzlich verstummend anstarrten:

„Aber er leugnet es ja selber nicht.“  
 „Wo sollte er seine Abende zubringen; wenn er auffällig genug erst gegen zwölf Uhr zu uns kommt und ein Glas Wein hinunterstürzt?“  
 Szczanek's Schatten, Leutnant Strübel, hat ja auch deutlich genug aus der Schule geschwätzt.“

So klang's nach einer Weile von allen Seiten dem Rittmeister entgegen, der immer noch aufrecht am Tische stand, mit schwer atmender Brust und mit dunkel flammenden Augen.

„Um so schlimmer, um so schändlicher,“ rief er mit demselben dumpfen, fremden Ton der Stimme, „wenn er den Ruf dieser Frau nicht besser wahr, wenn er diesem Gerüchte nicht eine Ende zu machen weiß — und wenn es die Wahrheit wäre. Wenn diese Frau ihm nicht zu hoch steht, um mit ihrer Gunst zu prahlen.“

Dann schob er den Stuhl zurück, riß den Mantel vom Nagel und stürzte hinaus. Hier in der schweigenden Winternacht stieß er einen wilden Schmerzenslaut zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor; er drückte die Hände vor das Gesicht und warf dann wieder grimmig anlachend den Kopf in die Höhe und ballte die Faust.

Er hatte sie lieb gehabt, die Frau. Er hatte immer wieder ringen müssen mit sich selber, um ihr seine Liebe zu verbergen, weil er sich nicht gut genug fühlte für sie, weil er ihr allzu wenig zu bieten hatte, vielleicht auch weil er eine Zurückweisung fürchtete. Und nun kam ein frecher Gefelle und gab sie den Lachen der Kameraden preis, wie eine galante Abenteuerin. O, pui! Daß man über sie lästerte, das war das Unerträglichste. Das machte ihn toll.

Er schlug sich vor die Stirne in wildem Zorn: „Es ist ja nicht möglich. Dieser Mensch, dieser —“ Er fand kein Wort, daß seinen ganzen Haß, seine ganze Verachtung zusammenfaßte.  
 Von Eifersucht, Liebe und Groll gemartert, verlebte er eine schlaflose Nacht, eine jener endlosen Nächte, in denen jeder Funke Licht, der das Leben möglich macht, erloschen scheint. Am Morgen aber ward er ruhiger, und

nun sagte er sich, daß er nicht bloß schweigend zu verzichten, sondern zu handeln habe.

„Mir ist Freundschaft kein bloßes Wort!“ Seine eigene Versicherung klang ihm wieder im Ohr und mahnte ihn an seine Pflicht, an die Pflicht, Adele zu warnen. Es war undenkbar, daß sie wußte, wie leichtsinnig der Mann, den sie liebte mit ihrem Ruse umging. Fürwahr ein schwerer Gang für Wildenau. Zornbebend hätte er vor sie hintreten und ihr sagen mögen: Warum thust Du mir das? Das Schlimmste? Aber er mußte ruhig sein; kein Ton durfte die Bitterkeit, die Enttäuschung, den Neid seines eigenen Herzens verraten.

Als ihm Adele nun entgegenkam, bleich und traurig mit ihrem süßen Madonnenlächeln, da erschien ihm das Vernommene wie ein böser Traum, und er begriff kaum wie er den Mut finden sollte ihr Vorwürfe zu machen und von ihr Rechenschaft zu fordern über die tiefsten Geheimnisse ihres Frauenherzens. Aber dann befam er sich wieder auf die gestern erlebte Scene, die ihn hier, in ihrer Nähe, zum zweiten Male das Blut empörte und wie mit Geißelhieben trieb in das Gelächter der Kameraden, das ihm noch im Ohre klang, zu einer Aussprache, damit er die Wahrheit höre, aus Adels eigenem Munde.

Sie hieß ihn herzlich willkommen: „Sie haben sich so lange nicht bei mir sehen lassen, Herr Rittmeister,“ sagte sie, ihm einen Platz neben ihrem Sofa anbietend. „Wie geht es Ihnen? Sie sehen bleich und angegriffen aus.“

„Ich komme in ernster Angelegenheit, gnädige Frau,“ erwiderte er, ohne sich zu setzen.  
 Sie sah ihn befremdet an. Er, der sonst fast übermäßig verschlossene Mann, verriet eine Aufregung, die sie sich nicht zu erklären vermochte.  
 „Ich möchte Sie erinnern an die Stunde, da ich

Gloriole umgibt, von seinem Kreuz auf dem Hügel aus segnend hinüberblickte über das Thal.

Bunte Chronik.

Opera.

Auf Sturmesroffen kam ins Land Der junge Lenz geflogen, Da ist, den Stecken in der Hand, Der Winter abgezogen. Nun hüpfet der Bach froh seinen Lauf, Blaueitche schlägt die Augen auf, Gefprengt sind alle Grüste, Und Jubel füllt die Lüfte.

Ein Ende hat jetzt aller Harm, Der jüngst das Herz beschwerte, Vom Himmel lacht die Sonne warm Auf die verjüngte Erde. Es grünt die Flur der Halme sich recht, Aufs neue ward der Tisch gedeckt Für all die Millionen, Die hier im Lichte wohnen.

Nun steh' auch Du nicht mehr verzagt, Was immer Dich betroffen! Schau hin, der Ostermorgen tagt Und lehrt Dich neues Hoffen! Die Glocken künden's rings im Land: „Was trauerst Du? der Herr erstand! Preis ihm, der ew'ges Leben Will all den Seinen geben!“

O Osterbotschaft, Trosteswort! O lindes Frühlingswesen! Mit Krämen und mit Zweifeln fort, Es giebt ein Auferstehen! Die Fenster auf! Die Herzen weit! 's ist Ostern heut, 's ist Frühlingszeit! Hinans in Wald und Auen, Den jungen Lenz zu schauen!

E. Greiner.

Die Osterreich in den Confituren-Läden und Schau-Fenstern, welche man jetzt zu sehen Gelegenheit hat, haben zuweilen solche Dimensionen, daß auch die leichtgläubigsten Leute an der Existenz der Osterhasen zu zweifeln anfangen müssen und eher an Eier legende Elephanten zu denken geneigt wären. Indessen erreicht wohl keines dieser Schau-eier die Dimensionen, welche ein Osterreich besaß, das vor etwa sechzig Jahren in einer schweizer Schokoladenfabrik auf Bestellung eines russischen Aristokraten angefertigt wurde und das in der Längsachse über zwei Meter maß und entsprechende Breite hatte. Dieses Ei, für das allein ein paar hundert Rubel Transportkosten zu zahlen waren, war für eine Petersburger Dame bestimmt und wog, obwohl es hoch war, über zwei Centner. Aber war schon das Ei selbst merkwürdig, so war sein Inhalt noch viel sonderbarer. Als nämlich das Ei der Empfängerin durch die Dienerschaft des Fürsten überbracht wurde, öffnete einer der Begleiter das Niesenei, und aus demselben sprang — ein Leibeigener des Geschenkgebers heraus, für dessen Schicksal die Empfängerin des Eis aus einem besonderen Anlaß ein reges Interesse hatte. Der arme Leibeigene hatte nämlich kurz zuvor auf Veranlassung jener Dame eine Züchtigung von seinem Herrn empfangen deren Ursache auf einer irrthümlichen Verdächtigung des armen Teufels beruhte. Als sich die Grundlosigkeit der letzteren herausgestellt hatte, wollte die Dame das Unheil, das sie angerichtet, reuevoll wieder gut machen und bot dem Besitzer des Leibeigenen eine Summe an, um diesen loszukaufen, was der galante Fürst nicht zuließ. Dafür sandte er nun den unschuldig gezüchtigten Leibeigenen im Osterreich der reuevollen Dame zu. Die buchstäblich wahre Begebenheit ist übrigens von einem

Ihnen die Hand darauf gab, daß ich ein treuer, verlässiger Freund für Sie sein wolle. Damals baten Sie mich darum, gnädige Frau. Aber ich weiß nicht, ob Ihre Befehle gegen mich sich nicht verändert haben? Ob Sie nach Ihrer Meinung noch einer Freundes bedürfen? Darum frage ich Sie: Darf ich mich noch als Ihren Freund betrachten?

„Aber gewiß, Herr Rittmeister. Wozu die feierliche Frage? Was haben Sie nur?“ rief Adele von seinem seltsamen, fast strafenden Ernst geängstigt.

„Weil ich mir nur als Freund gestatten darf, Ihnen einen Rat zu geben, gnädige Frau, eine Bitte auszusprechen, die Ihr Wohl betrifft.“

„Einen Rat, eine Bitte! O, reden Sie,“ unterbrach sie ihn, neugierig zu ihm aufblickend.

Er sah sich um, ob auch die Thüre wohl verschlossen sei, dann trat er nahe an sie heran und sagte leise mit einer Stimme, durch die, wie er sich auch zur Ruhe zwang, dennoch eine tiefe Behmut bebt: „Heiraten Sie den Mann, den Sie lieb haben, — es wäre besser!“

„Den ich lieb habe?“ wiederholte sie leise, während ihre Wangen sich mit Blut überzogen.

„Ja, und der zu Ihnen kommen darf an einsamen Abenden, den man um Mitternacht zum die Villa schleichen sieht, der es nicht leugnen kann, woher er kommt, weil ihm das Glück zu sehr aus dem Augen leuchtet.“

Die letzten Worte waren scharf und bitter geworden. Adele sprang auf; mit weitgeöffneten Augen stand sie ihm nun gegenüber, den Kopf zurückgeworfen, in heißer Entzückung:

„Und wer wäre dieser Mann! O, das ist ja unförmig!“

(Fortsetzung folgt).

russischen Dichter nobellistisch behandelt worden. Ostmals nicht minder kostbar als dieses Niesenei mit lebendigem Inhalt, wenn auch nicht so groß, sind übrigens die Osterreich, welche die russischen Kaiser in den staatlichen Glas-schleisereien für ihre Günstlinge in früheren Jahren nachfertigen ließen. Bei denselben bestand das Weisse des Eis aus feinstem geschliffenen Krystall und das Gelbe aus Goldstücken, wobei die Größe des Eis und die Anzahl der Goldstücke je nach der Stellung und dem Grade der Gunst, in der der Empfänger stand, bemessen war. Die hübsche Sitte, Osterreich aus frischen Blumen zu formen, besteht, wenigstens bei uns, noch nicht allzu lange, ungefähr etwa 25 Jahre. Das erste derartige Blumen-Osterreich soll von einer Berliner Blumenhandlung für einen deutschen Prinzen geliefert worden sein, der diese duftige Osterreichgabe zum Geschenk für eine Berliner Bühnenkünstlerin bestellt hatte. Bekanntlich wurden in früheren Jahren für die preussischen Prinzen immer im Park von Schönhausen Osterreich verfertigt, welche die jungen Prinzen und Prinzessinnen zu ihrer größten Freude suchten durften. Hierbei passirte es man einmahl, daß ein besonders kostbares Ei, welches Kaiser Wilhelm I. für einen seiner Enkel selbst bestimmt hatte, von diesem nicht gefunden wurde. Ja, dasselbe war überhaupt nicht aufzufinden gewesen. Die Sache war um so seltsamer, als an einen Diebstahl nicht, gedacht werden konnte, und keiner vermochte sich das Abhandkommen des Eis zu erklären, bis es sich — im Versteck eines Hundes vorband, der es in der Maule heimlicherweise fortgeschleppt hatte.

Und er legt doch! Einem alten Volksglauben nach, über den sich unsere Kinder freuen, legen zu Ostern die Hasen Eier; interessant ist es nun, daß in der Naturaliensammlung zu Ausbach „Haseneier“ aufbewahrt werden. Hierzu ist ein Protokoll vorhanden, das sich darzuthun bemüht, daß jene Eier wirklich ein Hase gelegt habe. Das merkwürdige Schriftstück lautet wörtlich: „Protocolum, Actum Quolzsch vor dem Herrschafil. Jäger Haas, den 28. July 1758. Nachdem von dem herrschaftlichen Wildmeister Holz zu Sulz die Anzeige begeben, daß bei dem Förster Fuhrmann zu Soluhofen ein Haas, den er als jung aufgezogen, etliche Eier gelegt haben soll, und solche Sache, weil es eine sehr seltene Begebenheit und große Karität Serenissimo unterthänigst vorgetragen worden; als haben Höchstgedacht dieselben gnädigst befohlen, erjagten Förster den Befehl zuzufertigen, daß er sogleich nach dessen Empfang den Haasen nebst den Eiern wohlverwahrt aufsero bringen und sich darüber ad Protocolum nehmen lassen solle, damit solche Eier nebst den Haasen, der sie gelegt, in der Kammer zur Karität aufbewahrt und diese seine Aussage als ein glaubwürdiges Attestat beigelegt werden könne. Solcheumach findet sich gedachter Förster zu Soluhofen, Namens Joh. Friedr. Fuhrmann, 62 Jahre alt, gezeimend ein und sagt auf Befragen beyrn Jagdsekretariat pflichtmäßig aus: Er habe den Haasen, als er anno 1755 mit seiner Frau, welche von Langenthalheim gebürtig, an Bartholomä auf dasige Kirchweyh gegangen, unterwegs an einer Eichen auf einer Pfälzischen Wildfuhr in der j. g. Haart gefangen und mit nach Haus getragen. Dieser Haas, den er mit Saamen und Getreid aufgezogen, seye so groß als eine andere Hääsin der Wildnis worden, und habe das frühe Jahr darauf im Monat März in einer alt hölzernen Truhe, worin er beständig gesperrt gewesen, ein Ey, sowie ein kleines Hühner-Ey gelegt. Anno 1757 auch im Monath März habe solcher das 2. und im Monath April das 3., dann anno 1758 in obiger Zeit in etlichen Wochen nach einander das 4. und 5. Ey gelegt, welsch 4 letztere ganz rund gefornet gewesen. Von diesen 5 Eiern habe eines Herr Reichs-Erbmarschall Graf von Pappenheim geöffnet, worinnen nichts als weißes Wasser gewesen, und eines habe Herr Forstmeister von Drechsel zu Wendelstein bekommen, die übrigen 3 aber habe Er nebst der Hääsin, die sie gelegt, nach Triesdorf geliefert. Endet hiermit seine Aussage unter dem Zusatz, daß er solche im Fall Verlangens eydlich erhärten könne und wurde, nachdem er dieses Protokoll zu mehrer dessen Befristung eigenhändig unterschrieben, dimittirt, ut supra Franz Gg. Schilling — Joh. Friedr. Billing — Joh. Fried. Fuhrmann.“

Ein eigenartiger Osterbrauch besteht in dem schönen alten Kirchdorf Kirchwärd in Bierlanden. Am ersten Ostertag meldet der Pfarrer in der Kirche, daß er am dritten Feiertage kommen würde, seinen „Legen“ einzusammeln. Das Einkommen des Pfarrers besteht in Kirchwärd zum großen Theil aus Naturalien, die am dritten Ostertag von der Gemeinde geliefert werden. Früh am Morgen beginnt der Pfarrer seine Unsfahrt, gefolgt von einem Wagen, auf den die Abgaben verladen werden. Die Häuser von Kirchwärd liegen weit verstreut inmitten ihrer Felder am Deich entlang. Der geistliche Hirte muß sich also eilen, da bis Mittag die eine Seite des Dorfes abgefahren sein soll. In jedem Gutshaus liegt die gesetzlich festgestellte Abgabe an Eiern, Speck u. s. w. auf einem Tisch in der „Diele“ bereit. Während der Knecht sie aufladet, wird der Pfarrer in der Wohnstube der ganzen Familie feierlich empfangen, die Sitte verlangt auch, daß er hier ein Glas Wein trinkt. Am Mittag kehrt der Pfarrer nach Haus zurück, und der Lastwagen wird abgeladen. Am Nachmittag besucht der Pfarrer die andere Seite des Kirchspiels, die Besuche dauern oft bis spät in der Nacht. Die angefallenen Gaben behält übrigens der Pfarrer nicht, sie werden zu Marktpreisen verkauft. Da jeder sich müht, seinem Pastor das Beste zu liefern, drängen sich nachher auch die Käufer zu den Waaren, und die Frau Pfarrerin kann nach Ostern ein erkleckliches Sümmerchen in die Wirthschaftskasse thun.

Humoristisches.

Eine Unglückliche. „Du bist mit Deinem Manne nicht zufrieden?“ — „Nein! Er erfüllt alle meine Wünsche — und erstickt so alle meine Ideale in mir!“ Für nichts zu gebrauchen. Frau: „Sei nicht böz Männchen, aber die Suppe ist mir heute ange-

braunt!“ — Mann: „Warum hast Du denn das Dienstmäden nicht tochen lassen?“ — Frau: „Ja . . . das mußte dem Hans bei der französischen Aufgabe helfen!“

Ein guter Schwiegersohn. Vater der Braut: „Ihr Antrag ehrt uns, ich muß Ihnen jedoch mittheilen, daß ich mein Vermögen verloren habe und ein armer geschlagener Mann bin.“ — Schwiegersohn: „Sie Armster! Ich müßte ja ein Herz von Stein haben, wenn ich Ihnen auch noch die Tochter rauben wollte.“

Bei der Schmiere. Schauspieler: „Dürst' ich Sie um eine Dreipfennigmarke bitten, Herr Direktor?“ — Direktor [streng]: „Wie oft hab ich' Ihnen schon gefragt, Müller . . . kommen Sie mir nicht mit Vorschüssen!“

Nicht genug. „Wie viel Wirthschaftsgeld giebt Ihnen denn Ihr Mann?“ — „O, so viel wie ich haben will!“ — „Kommen Sie denn damit aus?“

Handel und Verkehr.

Bukarest am 26. April 1902.

Brailaer Getreidemarkt.

25. vom April 1901.

Table with columns: Es wurden verkauft, Weizen, Mais, Roggen, Gerste, Einquantin, Hafer. Sub-columns: Hektol., Wag., Preis p. Hektol., Preis p. 100 Kgr.

Sichtbare Vorräte:

Table with columns: Zu Wasser, Zu Land. Sub-columns: Weizen, Mais, Roggen, Gerste, Bohnen. Sub-sub-columns: Hektol., Stk.

Tendenz: Mais — flau.

Getreide-Kurse.

(Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 25. April

Table with columns: New York, Chicago, Paris, Berlin, Budapest, Liverpool, Amsterdam. Sub-columns: Disposition, Mai, Juli, September, April, August, März, etc.

Offizielle Börsenkurse.

Table with columns: Wien, 25. April, London, 25. April, Frankfurt a. M., 25. April. Sub-columns: Napoleon, Silberrente, Goldrente, etc.

Wasserstand der Donau.

Table with columns: Dafen, Stand über den Pegelstich. Sub-columns: L-Severin, Galafat, Bechet, etc.

**Dixitationsauschreibung.** An der Spiridon-Eröffnung, Jassy, am 19. April 1902 a. St. Lieferung von 40,000 Kilgr. Cardiff-Kohlen für das Centralhospital, Jassy. — An der Präfektur Tirgoviste. Am 18. April l. J. Bau eines Lokales für das Tribunal. Devis 130,000 Frs. — An der Spiridonstiftung. Am 26. April 1902, Verpachtung der Bäder von Slanic (Wolban).

**Die Ernte Amerikas in Gefahr.** Das große Exporthaus Louis Dreyfus in Paris, hat aus New-York Nachrichten erhalten, welche die Ernte Amerika's, und speziell jene des Weizens und der Futterpflanzen, in Folge der Dürre als äußerst gefährdet schildert. Wie wir schon gestern gemeldet haben, herrscht auf einer großen Oberfläche der Vereinigten Staaten große Hitze, was die Lage der Saaten nur noch mehr verschlimmert.

**Gesellschaftsauflösung.** Der zwischen Bernhardt Popper und E. F. Weinberg abgeschlossene Handelsvertrag wird aufgelöst, nachdem E. F. Weinberg den Rest seines Capitales anzubehalten bekommen hat. Herr B. Popper wird den Handel fortan allein fortführen.

**Handelsgesellschaften.** Zwischen Karl Pitschaf und Laura Pitschaf, wurde eine Handelsgesellschaft behufs Handels mit Maschinen, technischen Artikeln und Eisenbestandteilen, welche zur Petroleum-Exploitation nötig sind, abgeschlossen. Sitz der Gesellschaft: Campina. — Die Herren Oscar Kessler, J. Basilescu, E. N. Duseescu, die Geistlichen E. Provinceanu und M. Martinescu, C. Papavasilie, Ion I. Oncioiu, Grigore I. Oncioiu, M. J. Monovici, Nae Theodorescu, B. J. Mancern und Ion N. Stanescu, alle in Campina, haben eine Gesellschaft behufs Installation einer Anstalt und Exploitation von Mineral-Wässern in Campina gegründet. Zum Präsidenten dieser Gesellschaft wurde Herr Apotheker Oscar Kessler gewählt.

**Neue Firmen.** Stan Niculescu, Lederhandel Calea Moschilor 312.

**Schreibbewilligungen.** Herrn Mihalache Chiriac, für Gold, Gemeinde Poiana (Putna). — Denselben für Kohlen, Cara-Omer (Constanza). — Denselben für Silber, Barint-lui Purcel (N. Sarat). — Denselben für Silber und Blei in Bripoiu-Palmilor (Putna). — Denselben für Kohlen in Plescu-de la-Peniza (Putna). — Denselben für Gold, Schitu Valea-Negu, Gemeinde Herestreu (Putna). — Denselben für Gold, Gemeinde Poiana (Putna).

**Zahlungseinstellung.** Der Manufakturwaarenhändler Jakob Schiller, in der Str. Stefan-Gel-Mare in Jassy, hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen mehr als 80,000 Frs.

**Die Erneuerung des Petroleumcartells.** Das zwischen den großen Petroleumraffinerien des Landes bestehende Cartell, welches am 1/14. April abgelaufen ist, wurde für die Dauer eines weitem Jahres verlängert. Gleichzeitig wurde die Errichtung eines Bureaus für den Verkauf von raffiniertem Petroleum in Campina beschlossen.

**Wasserstand der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 25. April.**

Centimeter C°	Centimeter C°
Donau	Varca
Bassau + 314 x 2 + 10	Esseg + 181 y 6 + 8
Orten + 106 y 16 + 5	+ 298 y 2 + 9
Bregburg + 293 y + 11	Save:
Hadapest + 362 x 6 + 8	Siffet + 158 x 16 + 11
Wien + 388 5 + 11	Mitrovicza + 393 x 17 + 10
Drau:	Therz:
Barab + 160 x 2 + 8	M. Sziget + 79 x 1 + 5
	Szolnot + 446 y 1 + 9

Erklärung der Zeichen: \* Eiswasser; + über Null; y gestiegen; x gesunken um: ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; — unter Null.

### Telegramme.

#### Aus Bulgarien.

Paris, 25. April. Der Banquier Hosquier, welcher als Vertrauensmann des Zaren gilt, wurde von letzterem beauftragt, als Garantie für die bulgarische Anleihe eine weniger blässante Form als die Monopol-Exploitation durch eine fremde Gesellschaft in Bulgarien, zu finden. Hosquier unterhandelt gegenwärtig diesbezüglich mit dem Bankensyndicate.

Sofia, 25. April. Der Ministerpräsident Danef begibt sich morgen nach Paris um die Anleihe zu unterzeichnen. Dieselbe beträgt 100 Million Frs., mit dem Emmissionskurs von 78 % ohne Garantie des Tabakmonopols, aber unter Controlle einer ausländischen Commission.

Der Fürst von Bulgarien begibt sich am 26. Mai l. J. nach St. Petersburg. Das Denkmal am Schipapasse wird am 10. September eingeweiht werden. 280 offizielle Personen haben ihr Erscheinen zugesagt. — Die neue bulgarische Kammer tritt am 22. April zusammen um die Anleihe zu genehmigen.

#### Eine sensationelle Heirath.

Wien, 23. April. Die „Wiener Morgenzeitung“ meldet, daß gestern in der Malthefer Kirche die Trauung der Comtesse Henriette Chotel, jüngsten Schwester der Fürstin von Hohenberg (Gemahlin des österreichischen Thronfolgers) mit dem Prinzen Stanislaus Radziwill hätte stattfinden sollen. Im letzten Augenblick wurde die Heirath rückgängig gemacht. Man erfuhr nämlich, daß der Bräutigam Schulden in der Höhe von 2 Millionen Kronen hatte und die Familie der Braut weigerte sich, dieselben zu bezahlen. Prinz Radziwill ist der Sohn des Generaladjutanten des deutschen Kaisers, Fürsten Radziwill.

Sonntag, den 10. Mai u. St. 1902

## Musikalischer Abend

findet im Liedertafel-Saale ein  
statt, arrangiert von Fr. Emilie Einschenk  
unter gefälliger Mitwirkung der Damen R. Manolescu, M. Einschenk, E. Einschenk und der Herren Dr. E. Zärner, G. Gebhardt, I. Sivestri.

- Programm:
- Richard Strauß: a) Cäcilie  
b) Ständchen  
c) Todruf  
N. Rückauf } gesungen v. Fr. Emilie Einschenk.
  - Mozart Quintett aus der Zauberflöte, gef. v. Fr. E. Einschenk, M. Einschenk, E. Einschenk, Herr G. Gebhardt, I. Sivestri.
  - D. Nicolai Recit und Arie aus «Die lustigen Weiber v. Windsor»  
gesungen von E. Einschenk.
  - A. Dvorak, a) Walpurgisnacht  
b) In den Spinnstuben } Klavier Fr. R. Manolescu  
Herr Dr. Zärner.
  - Vastien und Vastienne.  
Komische Oper in 1 Akt von Mozart — Als 12-jähriger Knabe componierte Mozart diese Oper im Jahre 1768.  
Personen: Vastienne eine Schäferin, Vastien ihr Geliebter, Colas, ein vermeintlicher Zauberer. — Die Handlung geht in einem Dorfe vor.  
Anfang 9 Uhr Abends.
- Preise der Plätze: 1. Platz 4 Lei, 2. Platz 2 Lei, 3. Platz 1 Lei.  
Kartenvorverkauf bei der Firma Kessel, Str. Carol 14. Herrn Goldschmied (Liedertafel) und Abend an der Kassa.

### ANZEIGE!

Gelegentlich der Osterfeiertage hat die alte und renommierte Bierbrauerei

#### LUTHER

eine ausgezeichnete Bierqualität in Verkehr gesetzt, welches speziell mit der größten Sorgfalt hergestellt und vom hiertrinkenden Publikum gut aufgenommen wurde.

Der Expeditionsdienst ist so eingerichtet, dass jede Bestellung mit jedwedem Zug und in der Hauptstadt in die Wohnung durch eine Postkarte oder mittelst Telefon erfolgen kann.

Der Eismangel wird diesen Sommer nicht zu fühlen sein, da täglich bis 24,000 Kilgr. hergestellt werden, und ist ein Spezialdienst eingerichtet worden, welcher das Eis prompt zu 6 Bani das Kilgr. ins Haus bringt, in jeder Quantität von 10 Kilgr. aufwärts.

Mit Beginn des Palmsonntags ist der Garten

#### „ELISEUL LUTHER“

wieder eröffnet worden und wird daselbst stets das sogenannte Pilsener-Bier ausgeschenkt werden. Eine gute Civil-orchesterkapelle unter Leitung des Kapellmeisters DOLLE wird alle Donnerstag, Sonntag und den Feiertagen, und mit Anfang des 1. Mai alle Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag und den Feiertagen konzertieren.

Kegelbahnen, Billiard, für Kinder verschiedene Spielvergnügen. Im Falle ungünstiger Witterung wird der Saal und die Veranda dem Publicum zur Verfügung gestellt.

Tramwayverkehr bis zum Gartenthor.  
Der Garten ist elektrisch beleuchtet aus eigener Usine.

### Sofort zu vermieten

#### das Haus

#### Strada Modei S

speziell für Hotel  
eingrichtet.

mit 25 möblirten Zimmern.

Installation für Gas, Wasser- und Tout-à-legout.

Ankünfte bei Herrn S. J. Bally et fils, Str. Doamnei 16.

### Confiserie RIEGLER

## Ostereier. Neuigkeiten.

Phantasiegegenstände in Seide, Porzellan, Bronze, Kristall, Zucker, Chocolat, etc.

Ausgestattet und unausgestattet mit Bonbons, Ueberraschungen etc.

PREIS von 1—200 Lei.

Versandt nach der Provinz und in's Ausland.

## Gesangverein „Eintracht“

„Deutsches Banner, Lied und Wort,  
Führt zur Eintracht Süd und Nord!“

Montag den 15/28. April 1902.  
im Vereinslokal.

## Tanzfränzchen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet  
DER VORSTAND.

### Grand Etablissement Edison

Vorstellung der deutschen Variete-Gruppe

unter der künstlerischen Direktion des

Herrn Ludwig Mertens.

Sonntag, den 14. April

um 8 Uhr Nachmittags: **Matiné.**

Vorstellung für Familien.

Hotel Narrenhaus

Abends 9 Uhr:

Der Weltuntergang | **Sildegarde**

Montag, den 15. April

um 8 Uhr Nachmittags: **Matiné.**

Vorstellung für Familien.

Guttmanns Erfolge

Abends 9 Uhr:

Der kranke Onkel | Hotel Narrenhaus

Dienstag, den 16. April

**Sildegarde** | **Jar Niente**

Kalte und warme Küche

PREISE für Matiné: Baignoir-Loge Lei 8, Beletage Lei 6, Nummerirter Sitz Lei 2, Tischplätze Lei 1.

Donnerstag, den 18. April, Auftreten des Herrn **Geza Varady** und Fräulein **Estrella.**

### Wiedereröffnung des Gartens und des Saales

## Bragadiru

14. April 1902 a. St. (Erster Ostersitag)

Schönste Lage der Hauptstadt.

Täglich Musik und Orchester des IV. Reg. II. f. v. 21

unter Leitung des Herrn Major **Ivanovici.**

### Spezial-Bier

Consumationen und exquisite Küche. Neu restaurierte Kegelbahn. Verschiedene Zerfreuungen für Kinder.

Eintritt frei.

NB. Strada Carol (Hotel Central), 10 Bani, von der Calea Victoriei (Hotel de France) Mihai-Voda-Str. 15 Bani, von jeder Richtung der Hauptstadt. Tramway-Correspondenz, 30 Bani direkt Bragadiru-Garten. Hochachtungsvoll der Unterzeichner

**Florian Stefanescu.**

Ich 3698

### Anna Csillag

Mit meinem Nieferhaar „Cocoley“, welches 185 Centimeter lang ist, habe dasselbe nach einem 14-monatlichen Gebrauche der von mir erfundenen Pomade erlangt. Meine Pomade wurde von den berühmtesten medizinischen Autoritäten als einziges Heilmittel gegen den Haarverlust, sowie für rasches Wachsen u. Stärkung der Kopfhaut anerkannt; diese Pomade erleichtert bei Männern das rasche Wachsen des Bartes u. des Schnurrandes; selbst nach kurzem Gebrauche verleiht sie bereits dem Haare den natürlichen Glanz u. verhindert dessen Wegwachen bis in das späteste Alter.

Der Csillag Thee ist ein Heilmittel meiner Pomade und wird zum Waschen des Haars gebraucht, welches es gänzlich von Schuppen reinigt.

Zu verkaufen in Bukarest in den Drogerien Brus, M. Jambrescu, M. Stoicescu, Ion Tzega, M. Economu et Co.; in Jassy bei der Apotheke Brüder Konja; in Galatz bei der Drogerie George Morescu, sowie in allen Drogerien, Apotheken und Parfumerien des Landes.



# FRANZ JOSEF

## BITTERWASSER

ist das einzige angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel. In allen Apotheken, Drogerien und Colonial-Geschäften erhältlich.

### Die Erste Wechselstube, Zur Börse

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44  
Gegründet im Jahre 1873.

Kauft und verkauft sowohl unten notierte, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

### Bucarester Börse.

Bucarest, den 26. April 1902

#### Effecten-Curse:

	Kauf	Bert-
5/8 abwertigable Rente von 1881	95.50	96.—
4 1/2% interne	83.75	84.50
4 1/2% externe	84.—	84.50
5% Emmanuël-Dimitris-Oblig.	90.25	90.75
5% Franc. Anwal-Briefe	95.75	96 1/2
5% Urban-Briefe, Bucarest	84.—	84.50
5% Urban-Briefe, Bucarest	84.—	84.50
5% Urban-Briefe, Jassy	77.50	78.—

#### Actien-Curse:

	Kauf	Berkauf	Soc. Patria	auf Verkauf
Banque National	2230	2295	—	—
Agricol	255	257	Constructia	—
de Scont	167	170	Bajalt	—
Soc. Dacia Rom.	397	41	Bantari Ga-	45— 50—
Nationala	395	40	zose Unite	—

#### Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Berkauf	Russische Rubel	Kauf	Berkauf
Napoleon d'or	20.05	20.10	—	2.65	2.67
Oester. Gulden	2.10	2.11	Francs	100.25	100.75
Deutsche Mark	1.23	1.24	—	—	—

### Geheime Krankheiten u. Impotenz

Hautleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell u. schmerzlos auf Grund einer 31-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

### Dr. Friedrich Thör

Strada Barbu Catargi No. 1

Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi.

Consultation von 10-1 und von 5-8 Uhr Nachm.

### Doctor J. Galimir

von der Pariser Fakultät.

#### Spezialist in Magenkrankheiten.

Ueberfährt vom 1. April 1902 in die STRADA DOAMNEI 1 (Palais Nifon). Consultationen von 2-4 Uhr Nachm. In dringenden Fällen zu rufen durch das Telephon des Hauses M. Levy, Calea Victoriei 44.

### Dr. A. Marcel

Arzt im Caritas-Spital.

Spezialität: Magen- und Gedärme-Krankheiten.

Chem. Assistent an der speziellen Klinik für Magenkrankheiten des Dr. BOAS in Berlin.

Consultationen von 2-4 Uhr Nachm.

Calea Călărășilor 64.

## Doctor Velescu

Zahnarzt.

Gewesener Chef der Klinik der zahnärztlichen Fakultät von Philadelphia (Amerika).

Specialist im schmerzlosen Zahnreissen. Consultationen von 9-12 und 2-5.

Calea Victoriei 100 (gegenüber dem kgl. Palais.)

### Dr. Davidovicz

von der Wiener med. Fakultät.

3759

#### Kinder-Arzt.

Spezialist

für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Spezielle Behandlung kosmetischer Fehler des Gesichtes, (unreiner Teint, Flecken, Falten, etc.)

Consultationen Str. Cavafii vechi 9.

2-4 Uhr Nachm. u. 7-8 Uhr Ab. (hinter dem St. Gheorghe Garten)

### Doctor Corneliu Cristeanu

Gewesener Chirurg im Colțea-Spitale, ehemaliger Geburtshelfer an der „Maternität“.

Geburtshelfer und Frauenkrankheiten.

Consultation von 1-3 Uhr Nachmittag.

200 — Calea Victoriei — 200

### Zähne für Minderbemittelte

Schmerzlos werden kariöse Zähne extrahiert oder plombiert, Zähne gepußt, künstliche Zähne und Gebisse in Gold und Kautschuk eingefest, in dem unter Leitung des Dr. Sauberger stehenden zahnärztlichen Atelier.

Bukarest, Str. General Florescu Nr. 9.

### Bukarester Turnverein

## Oeffentliche Aufführung

im Lyrischen (Maican) Theater

Sonntag, den 14./27. April (Ostersonntag) 1902

#### Vortrags-Ordnung:

- Ouverture, vorgetragen von der Musikkapelle des ersten Genie-regimentes unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters A. Kratochwill.
- Turnen der I. Riege, Tisch mit Schwungbrett.
- Stabübungen, ausgeführt von 30 Turnern.
- Keulenschwingen, ausgeführt von 12 Damen und 12 Herren.
- Pyramiden an Ringe und Barren, ausgeführt von 36 Turnern.

### Die Logenbrüder

Schwank in drei Akten von Carl Laufs und Curt Kraatz.

7) Geselliges Zusammensein in den Vereins-Lokalitäten.

#### Preise der Plätze:

	Lei		Lei
Prosceniums Logen I. Rg. (8 Sitze)	50	Sperrsitze Nr. 113-200	4.—
" " II. " (8 " )	40	I. Platz " 201-264	3.—
" " III. " (8 " )	25	II. Platz " "	2.—
Baignoir " I. " (4 " )	30	I. Balkon " "	5.—
Beletage " I. " (4 " )	25	II. " " 1-51	3.—
" " II. " (4 " )	30	III. " " 52-97	2.—
" " III. " (4 " )	14	IV. " " 1-62	1.50
Fauteuils No. 1-116	5	V. " " 63-157	1.—
		Galerie	0,50

Karten sind zu haben bei Philip Haas & Söhne, bei Herrn Apotheker Emil Schuster, Calea Victoriei Nr. 145, durch sämtliche Turnratsmitglieder, sowie abends an der Theaterkasse.

Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr präcise.

»Gut Heil«  
Der Turnrath.

#### Bukarester

### Deutsche Liedertafel

„Durch's Lied zur That.“

Ostersonntag, den 28. April im eigenen Vereinshause zu Ehren der Bundes-Abgeordneten:

### Seitere Liedertafel.

(Das Reinerträgniß ist für den Jubiläumssfond bestimmt.)

Dirigent: G. Jaksch.

#### Program:

- Männerchöre a capella: a) 'Fahrende Leute' von Hugo Finckh, b) Waldesweise von G. F. Engelsberg, c) 'Nentreue' von F. Sächter.
- Maienkönigin, 'Damenchor' von H. Krug.
- Männer-Quartette: a) 'Junge Liebe' von F. Piber, b) 'Eine dunkle Sage' von F. Jehngraf.
- 'Liebesglück'-Volta von G. Kremser.
- 'Szenen aus 'Die Landkrieger' von G. M. Ziehrer.
- 'Alte Bekannte', 'Quadrille' von F. Weiskel.
- 'Die Haselnuß', 'Duet' von D. Strauß.
- 'Wilfjeil und Pfirzjeil' kom. Chor-Ballade v. F. Koch v. Langentreu.

#### Zum Schlusse: TANZ.

Eröffnung der Lokalitäten um 8 1/2, Anfang um 9 Uhr abends.

Von Mitgliedern eingeführte Gäste haben Zutritt.

Fest- und Garderobengebühr für Mitglieder Lei 1.50, für Gäste Lei 3. Das Ablegen der Hüte ist auch für Damen obligatorisch.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Vorstand.

#### Bukarester

## Deutsche Liedertafel.

Gegründet 1852.

„Durch's Lied zur That.“

### Couponszahlungen.

Wir ersuchen hiemit die B. L. Besitzer von Liedertafel-Obligationen den Coupon No. 11 vom 1./14. April von Montag den 14. bis Mittwoch den 30. April n. St. d. J. an der Kasse des Bankhauses Feschel & Co. hier, gefälligst zur Einlösung präsentiren zu wollen.

Bukarest, am 12. April 1902.

Der Vorstand.

### Regelanschluß der B. L. Liedertafel

## Osterepreisschießen 1902

zu Gunsten des Jubiläumssfondes.

#### Program:

Sonntag, . . . 7./20. April	von 10-12 u. 3-12 Nachts
Ostersonntag, 14./27. "	" 10-12 u. 3-12 "
Ostermontag, 15./28. "	" 10-12 " 3-12 "
Osterdienstag, 16./29. "	" 10-12 " 3-12 "
Sonntag, . . . 21./4. "	" 10-12 " 3-12 "
Dienstag . . . 23./6. "	" 10-12 " 3-12 Abends.

Dienstag, den 23./6. April 8 Uhr Abends

#### Schluss- und Preisvertheilung.

Preise: I. Bahn mit Orden: 1. Preis 150 Lei, 2. Preis 100 Lei, 3. Preis 75 Lei, 4. Preis 50 Lei, 5. Preis 25 Lei.

II. Bahn mit Orden: 1. Preis 75 Lei, 2. Preis 50 Lei, 3. Preis 30 Lei, 4. Preis 25 Lei, 5. Preis 20 Lei, 6. Preis 15 Lei, 7. Preis 12 Lei, 8. Preis 10 Lei, 9. Preis 8 Lei, 10. Preis 5 Lei.

Die Lage à 5 Schub kostet auf Bahn I 1 Leu, auf Bahn II jeder Schub in die Vollen 50 Bani.

Das Wandeln ist nicht gestattet.

Gäste sind willkommen.

GUT HOLZ.

#### Bertrauenshaus

## „La Centrala“

Calea Victoriei No. 7 gegenüber dem neuen Postpalais.

Reich assortirt Möbeln in Schlafzimmern, Speisezimmer, Salons, kleine Salons etc.

Spezialität: Tapezierte Möbeln.

Bei günstigsten Preisen. — Verkauf auch in Raten. —

## ROZNAU

(am Radhost)

### klimatischer Curort

380 Mtr. über dem Meere.

Saison: Vom 15. Mai

bis 15. September.

geschützt gegen Nordwinde durch hohe Karpathenberge

Molkenkur, Terraincur, Inhalationen.

Mineral- und Gebirgsquellen.

Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation. Während der Saison fünf Aerzte.

Prospekte gratis und franco.

Jede weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst:

4221 Das Curcomite.

### Der Turm



Der Turm

### !! Kanarienvögel !!

Die wahrhaft schönsten, klangvollsten Sänger liefert jederszeit überall hin, je nach Güte a 10, 12, 15, 20, 25 und 30 Mk. Prima Zuchtweibchen a 2-3 Mk., gegen Nachnahme oder Betrag vorher. Beste Garantie für Werth, besten gesunden Empfang u. ganze Woche Probezeit Julius Säggü, St. Andreasberg (Harz.) Züchterei hochedler Kanarienvögel, gegründet 1864 höchste Ehrenpreis, 1000e Anerkennungen.

#### Lehrzeugnisse

in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bukarester Tagblatt.“

### Doctor Viktor Bonachi

während vier Jahre gewesener Assistent der geburts

hilfflichen Klinik zu Bukarest.

Geburtshelfer und Frauenarzt.

Ordination von 1-3 Uhr Nachmittag.

6, Strada Sălciiilor 6

Spricht geläufig Deutsch

Der Zahnarzt ohne Medaillen  
M. Goldenberg  
Chirurg und Zahnarzt 1. Klasse (Nicht Sub-Chirurg).  
Ist der einzige Zahnarzt mit Diplom von allen Zahnärzten in der Strada Doamnei.  
Achtung! Auf meiner Firma gibt es gar keine Medaille von der Ausstellung, sondern No. 25 ist auf dem Schild und am Balken zu lesen



GRANDS MAGASINS DU

## Printemps

#### NOUVEAUTÉS

### REEXPEDITIONS-BUREAU

61, CALEA VICTORIEI 61,  
Neben Hotel Imperial.

### Frühjahrs-Ausstellung

Confectionen aller Art, Damenhüte, Röcke, Unterröcke, Cravatten, Wäsche aller Art, Morgenröcke, Corsages, Chemisettes, Sonnenschirme, Voilettes, Strümpfe, Parfumerien etc.

Wir bitten die geehrten Damen, welche unsern illustrierten Generalkatalog für die Sommersaison noch nicht erhalten haben sollten, ihn bei den Herren

### Jules Jaluzot & Cie

Paris.

zu verlangen. Die Zusendung findet sofort statt, gratis und franco. Dieser Katalog kann auch von unserm Expeditionshaus in Bukarest, Calea Victoriei 61 bezogen werden.

4180

### De Inchiriazettel

sind jederzeit in der Admin. unseres Blattes vorrätig.

# MINERAL-OELE

aus der Fabrik „**STEAUA ROMÂNĂ**“ Bukarest  
für industrielle und landwirtschaftliche Maschinen.

Qualitäten: „Agricol“ Prima, Extra und Regal.

## ZWEIFEL & Comp.

Alleinige Vertreter und Verkäufer.

**Bukarest**  
Calea Moșilor, No. 31

**Galatz**  
Str. Mare, No. 33

**Jassy**  
Str. Lozonschi, No. 10,

**Craiova**  
Str. Unirei No. 105

Consistentes Fett. — Valvolin für Cylinder.

### Stahlbad Szliacs, Ob.-Ungarn.

Einzig bekannte Eisen-therme, reich an Kohlensäure.  
Eisenreichste Trinkquelle für den internen Gebrauch.  
**Saison vom 15. Mai bis 30. September.**  
Unübertroffen bei Blutarmluth, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Rückenmarks- und Nervenleiden, Lähmungen, zur Kräftigung nach überstandenen Krankheiten und anstrengenden Arbeiten.  
Als Bäderärzte fungieren die Herren: Dr. M. Grünwald, Dr. J. v. Molnár und Dr. J. Stern. Reise von Wien in 9 Stunden, aus dem Norden über Oberberg, von da in 5 Stunden, aus dem Süden über Budapest, von da gleichfalls in 5 Stunden. Plakate von Szliacs in allen größeren Bahnhöfen affigirt.  
Ausführliche Anskizzen und Prospekte über Reise, Wohnungen, Preisermäßigungen in der Vor- und Nachsaison etc. ertheilt die  
3321  
Badedirection in Szliacs, Sohler Comit. a.

### Zu vermietthen ev. zu verkaufen

unter sehr günstigen Bedingungen  
**87. Scseaua Stefan cel mare 87**  
Haus mit 4 Zimmern, Küche etc. großer Hof und große Werkstatt, sehr geeignet für Tischlereien etc. — Näheres bei **Otto Harnisch**, Strada Academiei 30.

### Pensionat und Höhere Töcherschule

der königl. Hauptstadt Olmütz (Mähren).  
Öffentliche Volks- und Bürgerschule, städtische Lehrerbildungsanstalt, höhere Erziehungsanstalt, Haushaltungs- und Kochschule, Nähschulen. Kurse für moderne Sprachen, Engländerinnen und Französinen im Hause. Spezialkurse Kunsthandarbeiten, Zeichnen, Malen, Tanzunterricht, Turnen, häusliche kunstg. werbliche Arbeiten, Musikunterricht etc., vorzügliches Töchterpensionat für Mädchen von sechs Jahren an bis zur vollen allseitigen Ausbildung; hoch und herrlich gelegen, mit dem größten Comfort ausgestattetes Pensionatsgebäude, an einem Park gelegen; großer Garten, Centralheizung in allen Räumen des Hauses, heizbare Schulküche, elektrische Beleuchtung, Festsaal, Speisesaal, große Schulküche, Turnsaal, Bassin, Douche, u. Warmenbäder; Aufsicht und Leitung durch eine Pensionatsvorsteherin und Pensionatsmeisterinnen. Ausführliche Prospekte gratis und postfrei durch die Direktion.

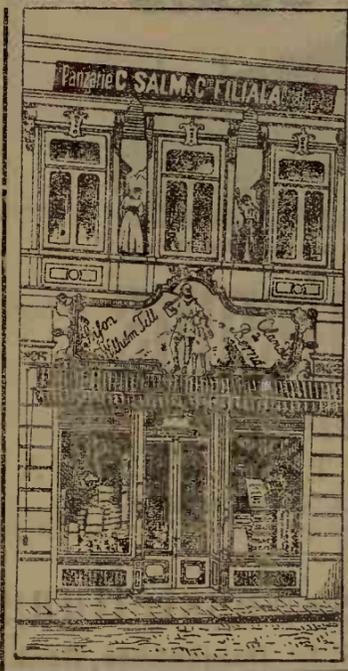
### Wirtschafterin,

gute Köchin gefesterten Alters für zwei Herren in große Provinzstadt gesucht. Adresse in der Adm. des Bl.

### LIPIK

In Slavonien. — Bad ersten Ranges.  
Einzig heisse jodhaltige alkalische Quelle (64° C.) am Continent  
Prämirt: Budapest 1885 u. 1896; London 1893; Wien 1894; Rom 1894; Brüssel 1897 m. d. erst. Preisen.  
Station der Lonjathalban (via Dugoselo). Abfahrt Budapest Ung. Staatsbahn, Fiumaner Eilzug 7 Uhr 15 Min. früh, Ankunft Lipik 1 1/2 6 Uhr Nachm. Von Rumänien, Bulgarien, Serbien, Bosnien (via Brod-Novska), wobei direkte Wagenverbindung Mai-September zwischen Szeged-Lioik Nach. 4 3/4 und retour Lipik-Szeged Vorm. 8 3/4. Ausserdem Südbahnstation: Pakrac-Lipik (via Kanizsa-Bares). Kommunikation v. Oesterreich mittelst Südbahn (Zonnentarif). Nach allen Richtungen Tagesschnellzüge.  
Die Lipiker Thermen sind wegen ihrer natürl. 64°C. hohen Temp., ihres reichen Natrongehaltes (ung. Ems) sowie ihrer Jodverbindungen zu Trink- und Badezwecken von vorzügl. Wirkung. bei allen Katarrhen der Schleimhäute (Rachen-, Magen-, Blasen-, Darmkatarrh etc). Gicht, Rheumatismus, Ischias, Knochenleiden, sowie bei Scrophulösen und allen Bluterkrankungen etc.  
Moderne Badeanstalt m. luxuriös ausgestatteten Baderäumen, Porzellan- u. Marmorwannen etc. Schwitzkammern (Tepidarien), Bassinbad, eleg. einger. Hotels, Kinder-Sanatorium, glänz. ausgestatteten neuen Kursalon, Damensalon, Clavier- u. Conversations-Sälen, Restaurations- u. Kaffeehauslokalitäten, stilv. luft. Wandelbahn m. Bazaren, elektr. Beleuchtung d. Räume u. Parkanlagen, vorzügliche Curkapelle.  
Während der Badesaison ordinirt auch Herr Prof. Dr. Thomas v. Marschalkó in der Badeanstalt. Thermal-Jodwasser direkt von der Quelle. Wasserdepots für Ungarn: L. Edeskuty in Budapest; für Oesterreich: Heinrich Mattoni, Wien. Lipiker Thermalsalz direkt bei der Badedirection zu bestellen.

Auskünfte aller Art ertheilt die **Bade-Direktion.**



**Schweizerisches Weißwaren-Geschäft**  
Strada Bărătiei 4  
gegenüber dem Spt. Gheorghe-Brunnen.  
Alleiniges Depot der berühmten Chiffon „**Wilhelm Tell**“ und der bekann. **Berner Leinwand**  
PREISE en gros und fix.  
Reiches Sortiment von Tisch-tüchern, Servietten, Lein-tüchern, Broderien sowie alle anderen Weißwaren.  
Das Magazin ist von 8 bis 12 Uhr und von 1 1/2 bis 8 Uhr abends geöffnet.

**M.W. ITTNER**  
IV. Budapest, Vaczi-utca 9  
**Ziehung 1. Klasse**  
Bestellungstermin  
**24. April 1902**  
7. Mai

**M.W. ITTNER**  
IV. Budapest, Vaczi-utca 9  
**Ziehung 1. Klasse**  
Preise:  
1/4 Loos Lei **3.15**  
1/2 Loos Lei **6.30**  
1 Loos Lei **12.60**

Unter **Controlle** der ungar. **Regierung.**

## Grosse Geldlotterie

in 6 Ziehungen

100.000 Loose 50000 Gewinne

**Jedes 2. Loos gewinnt!**

Gewinne im Gesamtbetrage von **Dreizehn Millionen 160.000 Kronen**

**ca. Fünfzehn Millionen Lei in Baar**

Haupttreffer eventuell:

# 1.000.000 Kronen

ca 1,100,000 Lei in Baar

spec: 1 von Kronen 600.000, 400.000, 200.000, 2 à 100.000, 1 à 90.000, 80.000, 70.000, 2 à 60.000, 1 à 40.000, 5 à 30.000, 10 à 25.000, 7 à 20.000, 3 à 15.000, 31 a 10.000 etc

Ziehung 1. Kl. **PREISE:**  
1/4 Loos Lei 3.15  
1/2 Loos Lei 6.30  
1 Loos Lei 12.60

Man adressire deutlich **M. W. Ittner** V. Budapest, Vaczi-utca 9

Jede Bestellung wird sofort aus-  
geführt. Den Betrag der  
Loose erbitte per Postman-  
dat oder in Rekomman-  
ditem Brief in Banknoten.  
Man adressire deutlich **M. W. Ittner** IV. Budapest, Vaczi-utca 9

### Permanenter reeller Verkauf aller Gattungen edler Rasse-Hunde



Joan Georgescu  
Str. Lipscani 63-65  
vis-à-vis von MAGASIN PAPAGAL BUKAREST.  
Reich assortirte Colonial- und Delikatessen-Handlung  
Grösstes Depôt in alten Weinen  
vorzügliche Qualitäten zu reduzirten Preisen.  
Rothwein  
Weinlese 1895. per Liter 1.50  
Weisser Dragazaner  
1896 per Liter 1.20.  
Echter Rhum aus Bremen.  
**THEE**

### Mitte Juni l. J. wird das höhenklimatische Kurhaus „auf der hohen Rinne“

(gegründet von der Sektion „**Hermannstadt**“ des sieb. Karpathenvereines)  
1420 m über dem Meere im Grossauer Gebirge 4-5 Fahrstunden von Hermannstadt in reizender Gebirgslandschaft gelegen — im neunten Jahre seines Bestandes — eröffnet. — Der Aufenthalt daselbst, zumal wenn er für längere Zeit berechnet wird, ist nicht nur für Erholungsbedürftige die wirksamste Sommerfrische, sondern auch bei einer ganzen Reihe von Erkrankungen, (allgemeine Schwäche, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Hysterie, Migräne, Skrophulose, Katarrhe der Respirationsorgane, Kraftabnahme des Herzmuskels bei Kreislaufstörungen, Fettsucht, Wechsellieber, Rheumatismen, Magen- und Darmkatarrhe u. s. w.) von heilkräftigster Wirkung. — Besondere Sorgfalt wird den Kaltwasserkuren und Massagen, welche unter ärztlicher Leitung von geschultem Badepersonal ausgeführt werden, zugewendet. Näheres im Prospekte, welcher von der Kurhaus-Direktion in Hermannstadt (Siebenbürgen-Ungarn) zu erhalten ist, an welche auch die Anmeldungen zu Händen des Cassiers **Ernst Südecke**, Javelier, bis 15. Mai d. J. schriftlich zu richten sind. Auch spätere Anmeldungen finden, wenn möglich, Berücksichtigung. 3316  
Hermannstadt, 15. April 1902.  
Die Sektion „**Hermannstadt**“ des siebenb. Karpathenvereines.